

Sächsische Volkszeitung

Wichtig! Täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Preis: 1 Mk. 50 Pf., f. Berlin: 2 Mk. 50 Pf. (abg. 10 Pf.). Bei all. und. Postämtern in. Zeitungsdienst. Einzelnummern in. W. Reclam's-Verlag: 11-12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Verleger: Hermann W. Agelmann, Verlagsort: Dresden, Neumarktstr. 50. Druck: W. Reclam's-Verlag, Dresden, Neumarktstr. 50.

r. Die neuen Militärpensionsgesetze.

Am 1. Juli d. J. treten zwei neue Gesetze in Kraft, die von hoher sozialer Bedeutung sind; die Neugestaltung unseres gesamten Militärpensionswesens ist vollzogen worden und wenn der Bundesrat einer Resolution des Zentrums Rechnung trägt, so wird im kommenden Winter das gesamte Pensionswesen neu geregelt werden, auch sollen die Pensionen der Reichsbeamten einer Revision unterzogen werden. Ein großes Stück Arbeit ist bereits geleistet, ein noch größeres steht bevor. Das Zentrum aber hat seinen Mann gestellt, und wird ihn ebenso in Zukunft stellen.

Das Offizierspensionsgesetz bringt den ersten Vorzug, daß die Pension nach zehnjähriger Dienstzeit nicht mehr mit 15 Sechzigstel, sondern mit 20 Sechzigstel und daß für alle Offiziere bis zum Oberst die Höchstpension von 45 Sechzigstel schon mit 35 Dienstjahren erreicht wird, vom Oberst aufwärts bleibt es vor wie nach bei 40 Dienstjahren, um einer allzurachen Verjüngung des Heeres vorzubeugen. Die Verhinderungszulage ist auf 900 Mark festgesetzt und die Kriegszulage für die Choren bis zum Hauptmann auf 1200 Mark und darüber auf 720 Mark. Wenn ein pensionierter Offizier in den Zivildienst tritt, so erhält er je nach Lage der Gesamtdienstzeit Gehalt und Pension ausbezahlt, bis beide 4000 bis 6000 Mark nicht übersteigen. Die Beamten der Seeresverwaltung erhalten ebenso Verhinderungszulage. Eine sehr wichtige Frage ist, was das Gesetz für die bereits pensionierten Offiziere bringt. In erster Linie gilt dasselbe für alle jene Offiziere, die vom 1. April 1905 ab pensioniert worden sind, ferner für alle Offiziere die Kriegsteilnehmer sind. Wer im Kriege verwundet worden ist und bisher keine Pension bezogen hat, kann solche erhalten, die beim Zivildienst lebenden Pensionäre erhalten die Militärpension nicht nur bis zu 4000 Mark Gehalt, sondern bis zu 6000 Mark und namentlich kann im Falle der Bedürftigkeit allen pensionierten Offizieren, deren Jahreseinkommen unter 3000 Mark bleibt, eine Beihilfe gegeben werden. Für die Marine und die Schutztruppe gelten ähnliche Vorschriften.

Das zweite große Gesetz bringt große Umwälzungen; es ist das Invaliditätsgesetz. Während es bisher fünf Klassen von Invaliden gab, fällt jetzt diese Unterscheidung ganz fort. Die Militärinvaliden werden ganz so behandelt wie die Arbeiter, die unter das Unfallversicherungsgesetz fallen. Jetzt gibt es auch hier eine Rente (Militärrente), die in Prozenten nach dem Grade der Erwerbsfähigkeit festgesetzt wird. Die Vollrente beträgt beim Gemeinen 540 Mark, beim Unteroffizier 600 Mark, beim Sergeanten 720 Mark und beim Feldwebel 900 Mark. Bei Stubshofboisten, Wächstern, Maschinenführern, Obermaten usw. tritt noch eine entsprechende Erhöhung dieser Rente hinzu. Von dieser Vollrente wird nun ein der Erwerbsfähigkeit entsprechender Prozentsatz festgesetzt. Neben dieser Rente gibt es noch die Verhinderungszulage für Verlust einer Hand, eines Fußes usw. in der Höhe von 324 Mark im Jahr.

Die Kapitulanten oder erhalten neben ihrer Rente noch den Zivildienstanspruch, der ihnen Anspruch auf eine Anstellung im Zivildienst verleiht. Wenn sie nicht angestellt werden wollen, erhalten sie eine Zivildienstentschädigung in Höhe von 144 Mark pro Jahr oder eine einmalige Abfindung von 1500 Mark. Sobald ein solcher Militärinvalid angestellt ist, bezieht er seine Militärrente nicht mehr unverkürzt weiter, weil er jetzt Gehalt hat, aber die Militärrente fällt auch nicht ganz fort. Es werden vielmehr alle Renten bezahlt, die zwischen 20 und 60 Prozent liegen, aber mit einem Abzug von 20 Prozent, das heißt von 40 Prozent Rente hat, erhält 20 Prozent noch ausbezahlt. Nun kommt aber dazu der große Fortschritt, daß diese Rente für das ganze Leben hindurch bezahlt wird, ohne Rücksicht auf das Dienstverhältnis des Militärinvaliden. Nur wenn sein Gesundheitszustand sich ändert, wenn er sich verbessert oder verschlimmert, tritt eine Kürzung oder Erhöhung der Rente ein.

Wenn ein solcher Militärinvalid aber in Pension geht, dann erhält er, falls er die Höchstpension erreicht hat, und mehr als 2000 Mark Pension bezieht, gar keine Militärrente mehr, er wird ebenso behandelt, wie der Zivildienstinvalid, wenn er aber im Gemüße der Höchstpension ist, diese aber weniger als 2000 Mark beträgt, so wird ihm von der Rente so viel ausbezahlt, daß Pension und Rente 2000 Mark nicht übersteigen. Wenn aber ein Militärinvalid — und dieser Fall kommt sehr oft vor — ohne im Besitze der Höchstpension zu sein, geht, so erhält er seine Militärrente ganz oder gekürzt, bis er die Höchstpension seiner Stelle nicht überschreitet.

Wie steht es nun mit den bereits aus dem Heere entlassenen Mannschaften? Alle seit 1. April 1905 entlassenen Mannschaften erhalten die höheren Sätze des neuen Gesetzes, ebenso alle Kriegsteilnehmer. Die im Kolonialdienst bereits angestellten Militärinvaliden beziehen wie seit ihrer Militärrente unverkürzt weiter, nur wer neu eingestellt wird, muß sich die Kürzung auch im Kolonialdienst gefallen lassen. Die noch im Zivildienst stehenden Militärinvaliden erhalten von der Militärrente so viel, als ihnen nach Abzug von 20 Prozent noch bleibt.

Man sieht also, daß das Gesetz große Vorteile bringt, es kostet nicht weniger als 20 Millionen Mark mehr pro Jahr. Aber man muß auch zugeben, daß das Gesetz nicht so leicht zu verstehen ist. Man wird es deshalb in allen betei-

ligten Kreisen mit Freude begrüßen, daß schon in dieser Woche — noch vor Inkrafttreten des Gesetzes — eine kleine Schrift erscheint, welche in populärer Weise alle Bestrebungen des Gesetzes zusammenstellt. Die Schrift lautet: „Was jedermann vom neuen Militärpensionsgesetz wissen muß.“ (Verlag der „Germania“, Berlin C 2). Der Verfasser derselben ist der Zentrumsabgeordnete Erzberger, der als Berichterstatter wohl am besten in der Lage war, eine solche Schrift zu schreiben. Das Gesetz selbst ist, wie uns geschrieben wird, als Beilage hinzugefügt, ferner enthält es im Anhang noch das Gesetz über die Veteranenbeihilfe. Sehr willkommen wird es jedermann sein, daß einige Schemata für Eingaben beigegeben sind, so daß man weiß, wie die betreffenden Eingaben abzufassen sind. Wir können diese Schrift nur bestens empfehlen, und zwar nicht nur allen Militärinvaliden, sondern besonders allen Kriegervereinen, in deren Reihen sich Militärinvaliden befinden. Das aufmerksame Lesen dieser Schrift wird zeigen, daß dieses Gesetz sehr große Fortschritte bringt, die in erster Linie dem Zentrum zu verdanken sind.

Politische Rundschau.

Dresden, den 9. Juni 1906.

Der Kurator des Königs Otto, Freiherr von Schleibheim, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der Bayerischen Krone dieser Stellung enthoben und Finanzminister v. Pfaff zum Kurator des Königs Otto ernannt worden.

Während der nächsten Tagung des Reichstages soll eine Vorlage zu dem sogenannten kleinen Befähigungsnachweise eingebracht werden. Danach sollen nur Handwerker, die nach den geltenden Handwerksregeln den Meistererwerb führen dürfen, berechtigt sein, Lehrlinge auszubilden. Das Zentrum hat sich sehr für diese Vorlage erwärmt.

Der Senat von Bremen hat mit der preussischen Lotterieverwaltung einen Staatsvertrag abgeschlossen, wonach mit dem Aufhören der braunschweigischen Staatslotterie, an der Bremen vertragmäßig beteiligt war, die preussische Staatslotterie im bremischen Staatsgebiet zugelassen wird.

In der Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft, die am 8. d. M. in Königsberg stattfand, rief der Antrag der Abteilung Darmstadt betreffend Deportation von Strafgefangenen nach geeigneten Punkten in den Kolonien ein lebhaftes Erörterung hervor. Die meisten Redner vertraten einen ablehnenden Standpunkt. Der Antrag wurde schließlich zurückgezogen.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist der derzeitige Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein Herr von Wilmsowski bestimmt.

Der neue Gerstenzoll ist bekanntlich abgestimmt worden und sieht zwei Arten von Zoll vor; für Futtergerste wird 1,30 Mk. Zoll erhoben, für andere Gerste (Malzgerste) 4 Mk. Bei der Beratung der Handelsverträge hat besonders der Zentrumsabgeordnete Sped darauf hingewiesen, wie schwer es sein werde, Futtergerste und Malzgerste zu unterscheiden. Die Regierung sagte zu, daß sie in allen jenen Fällen, wo sich Zweifel erheben sollten, die Gerste einfach entkeimen lasse, so daß sie nicht mehr zu Malzweizen verwendet werden kann. Wie nun hat sich die Einfuhr in den beiden ersten Monaten entwickelt. Nach der neuesten Statistik sind eingeführt und verzollt worden: Zu 4 Mk. Zoll: im März 1906 1600 Doppelzentner, im April 1906 5400 Doppelzentner, zusammen 7000 Doppelzentner. Zu 1,30 Mk. Zoll: im März 1906 860 000 Doppelzentner, im April 1906 1 040 000 Doppelzentner, zusammen 1 900 000 Doppelzentner. Diese Zahlen lassen auf den ersten Blick den Verdacht entstehen, daß nahezu alle eingeführte Gerste als Futtergerste bezeichnet worden ist. An und für sich ist die hohe Einfuhr von letzter Futtergerste im Interesse unserer Viehzucht erwünscht, und da der Zoll auf Mais sehr erhöht worden ist, ist es auch begreiflich, daß mehr Futtergerste eingeführt worden ist; auch ist es ganz selbstverständlich, daß die Lager von Futtergerste ganz geräumt waren, da man erst den niedrigen Zoll abwarten wollte. Nach dieser einen Richtung hin hat also die Statistik nichts Bedenkliches. Auffallend dagegen ist die sehr geringe Einfuhr von Malzgerste. Zunächst ist wohl zuzugeben, daß die Brauereien ihren Bedarf vielfach schon gedeckt haben, daß unsere einheimische Gerste auch sehr gut geraten ist; aber auffallend ist dieses Verhältnis immerhin. Wir empfehlen deshalb den Zentrumsabgeordneten in den Einzellandtagen, sich nach dieser Sache umzusehen und darauf zu drängen, daß die im Reichstage gemachten Verprechungen von den Regierungen auch eingehalten werden.

Die Entschädigung der „Farmer“. Eben erfährt man etwas über jene Deputierten, die vor zwei Jahren in Deutschland waren und so stürmisch die Entschädigung der Farmer forderten. Was ist aus diesen Leuten geworden? Einer von ihnen, Herr Kürsten, hat inzwischen das Schutzgebiet verlassen, da er seine Farm Döbra an die katholische Mission günstig verkaufte. Der Sprecher der Deputation, Herr Erdmann, war einer der ersten, der auf seiner Farm Harris die Wirtschaft wieder aufnahm; außerdem hat er sich neuerdings wieder seinem eigentlichen Beruf gewidmet und ist seit kurzem in Wundorf als Rechtsanwalt tätig. Herr Schlettwein sitzt auf seiner Farm Warmbad-Nord. Die beiden jüngsten Mitglieder der ehemaligen Deputation Er-

hardt und Voigts sind von Beruf Kaufleute und als solche wieder tätig. Sehr gut! Und diesen Leuten soll man Entschädigung geben! Die Kaufleute haben am Aufstande Hunderte und Tausende verdient! Die Gutmütigkeit des deutschen Volkes muß eine sehr große sein, wenn man ihm zumuten will, hier noch mit Entschädigungen zu kommen!

Die Frau als Lehrerin. Auf dem Deutschen Lehretag in München kam die Lehrerinnenfrage zur Behandlung, über die der Lehrer Raube aus Chemnitz das Referat führte. Er stellte dabei als Leitsätze auf: 1. Für die Anstellung von Lehrerinnen an den Volksschulen darf nicht das Bedürfnis der Frauen nach Erweiterung des Kreises weiblicher Berufstätigkeit, sondern nur das Interesse der Schule bestimmend sein. 2. Die Erziehung der Jugend ist die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter. Da aber in der Familie der weibliche Erziehungseinfluß vorherrscht, so muß die öffentliche Schulerziehung, die eine Ergänzung der Familienerziehung bringen soll — in Knaben- und Mädchenklassen — vornehmlich unter männlichem Einflusse stehen. 3. Die Forderung, an Mädchenschulen nur Lehrerinnen anzustellen, muß überdies noch aus folgenden Gründen abgelehnt werden: Die Lehrerin kann für sich weder ein tieferes Verständnis der Mädchennatur noch eine größere Kenntnis beanspruchen, noch verfügt sie als Frau dem Mädchen gegenüber über eine reichere Auswahl wirksamer Erziehungsmittel als der Lehrer. 4. Nach ihrer Vorbildung, nach ihren sozialen Verhältnissen sind im allgemeinen die Lehrerinnen nicht in dem Maße für die Arbeit der Volksschule geeignet wie der Lehrer. Sie können daher in der Volksschulpraxis die Lehrer nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. 5. In der Verweildung des Lehrkörpers der Volksschule liegt eine Gefahr der Schule, für ihre Unabhängigkeit und für unser gesamtes Volkstum. Diese Leitsätze, die noch von einer recht feindseligen Erörterung des Referenten über die Fraufrage begleitet wurden, erregten den beifälligen Widerspruch der anwesenden Lehrerinnen, auf deren Seite sich auch der Bürgermeister von Charlottenburg stellte, indem er erklärte, in Charlottenburg gelte die Parität an Mädchenschulen als fester Grundsatze seit 15 Jahren, und man habe gute Erfahrungen damit gemacht, ebenso sei der vor zwei Jahren gemachte Versuch, eine Lehrerin als Leiterin einer Schule einzusetzen, geplatzt. Die Verammlung einigte sich endlich auf folgende Entschädigung: „Die deutsche Lehrerschaft hält das Mitarbeiten der Lehrerinnen an der Volksschule für geboten, lehnt aber aus wichtigen pädagogischen Gründen die Forderung ab, nach welcher die Mädchenschule ganz oder überwiegend unter den Einfluß der Lehrerinnen gestellt werden soll.“ Man hat mit dieser Entschädigung ziemlich viel Wasser in den von dem Referenten kredenzten Trank gegossen.

Der Kampf um die Schule ist am Donnerstag in der bairischen Abgeordnetenkammer mit erneuter Heftigkeit entbrannt. Der Abgeordnete Pohl (ein malänkischer Lehrer in Würzburg) vertrat den Standpunkt des extremsten Liberalismus. Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichts und der geistlichen Schulaufsicht, Einführung eines gemeinsamen „Religionsunterrichts“ für alle Kinder; ferner die Sittenschule, „Gewissensfreiheit“ auch für die Kinder — das waren seine Hauptforderungen. Dagegen stellten sich die Abgeordneten Gonszmann und Nisler (protestantische Konfession) vollständig auf den Boden der Konfessionsschule. Kultusminister Dr. von Wehner trat mit aller Entschiedenheit für den Religionsunterricht ein. Er sagte: Auch bei den bairischen Volksschullehrern sind Erscheinungen zutage getreten, welche weit über die Kreise des Zentrums hinaus Bedenken erregen. Diesen Erscheinungen gegenüber hielt ich es für meine Pflicht, die Lehrer zu warnen und sie darauf hinzuwirken, daß sie verpflichtet sind, die Kinder christlich zu erziehen, denn ich erachte die christliche Erziehung als ein Fundament des Staates und der Nation. Es gab lebhaftes „Bravo!“ rechts, lange Geheul bei den Liberalen und bei den Lehrern auf den Tribünen. Der Liberale Dr. Cappelmann verhandelte dann eine große Attacke gegen den Kultusminister zu reiten, worauf dieser den liberalen Führer unter wiederholter großer Heftigkeit gründlich abfertigte.

Kein Recht auf den Ehrentitel eines Protestanten? Unter dieser Ueberschrift schreibt ein protestantischer Pfarrer der „Angsb. Abendztg.“ Nr. 152: „Zeit der Veröffentlichung des von dem Evangelischen Bunde über Baron von Grauer-Klett gefällten Verdiktes suchte ich in den Zeitungen vergeblich nach einem Hinweis auf die Möglichkeit, daß man die Klosterrede desselben auch anders beurteilen kann. Darum bitte ich in der Uebersetzung, mit meiner Meinung nicht allein zu stehen, um Aufnahme der Erklärung, daß meines Erachtens evangelische Frömmigkeit ein solches Vergehen nicht verlangt. Nachdem die, nicht etwa aus Liebe zu seiner Frau, sondern in bewußter Bevorzugung des Katholizismus erfolgte Katholisierung seiner Kinder einen öffentlichen Protest nicht hervorgerufen hat, und nachdem die evangelische Kirchenbehörde gegen die Verherrlichung der Klöster in einem auch für protestantische Volksschulen bestimmten Lehebuche keinen Einspruch erhoben hat, ist eine Lobrede auf die Klöster im Munde eines Mannes, der sich lieber vom Gefühl als vom Intellekt leiten läßt, kein zureichender Grund, ihn den Ehrentitel eines Protestanten zu verweigern, so lange theoretische und praktische Gotteskneger, ja selbst „öffentliche Sünder“ Protestanten genannt werden dürfen.“ (Von uns gesperrt. D. R.) Dieser Sieb

Dresden.

Diebe man zu Stasewald

dies zu

schwererere matten schlos im behagens

and, außer gewöhnt

a Romir-freden.

Aut ihre; land der Befehle, sonst Signo-

fremden se allein

n großen würd an se liegt, en unter Freund t an die hat für nebenan.

in tiefes Tränen können. hätte

Mannes bebauern ist, daß re, Güte, selbsten id sucht.

dieß doch als

gegen den Evangelischen Bund ist wohl verdient. Die Pastoren Kalthoff, Mauris, Römer und andere, welche die Gottheit Christi leugnen und damit die Grundwahrheiten des Christentums antasten, hat der Evangelische Bund bisher nicht des Ehrentitels von Protestanten verlustig erklärt; nur gegen den Mann, der dem katholischen Orden gerecht wird, schleudert der Evangelische Bund seinen Bannstrahl. Ein vernichtendes Urteil läßt sich über diesen Mann, der sich „evangelisch“ nennt, aber Christusleugner in seinen Reiben duldet, in der Tat nicht fällen!

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine hielt am 6. d. M. in Freiburg den Delegiertentag ab. Wie mitgeteilt wurde, sind in den Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands jetzt 469 Vereine mit rund 88 000 Mitgliedern angegeschlossen. Dem sächsischen Landesverband gehören an 68 Vereine mit 14 800 Mitgliedern. Die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes pro 1906 schlossen mit 8948,14 Mark ab. Von den zur Verhandlung gelangten Themen sei hervorgehoben die Frage der Arbeitskammern. Der Referent Redakteur Javoroski (Frankfurt a. M.) stellt folgende Grundzüge auf: Die Errichtung von Arbeitskammern bedeutet für die Arbeiterschaft die Anerkennung der Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem Gebiet. Arbeitskammern hätten keine Aussicht auf Bewilligung, weil keine Arbeiterkammern bei dem gegenwärtigen Stand der deutschen Arbeiterbewegung leicht Kampforganisationen werden könnten. Als Aufgaben der Arbeitskammern kämen in Betracht: 1. Aufstellung von Statistiken, 2. Beobachtungen über die Wirkungen der sozialen Gesetzgebung, 3. Mitwirkung bei Beilegung und Verhütung von Streiks und Ausfaltungen, 4. Recherchen über soziale, familiäre und sittliche Mißstände, 5. Mitwirkung bei dem Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung. Eine dezentralisierte Organisation der Arbeitskammern sei notwendig. Die Wahlen sollen möglichst nach dem Proportionalwahlrecht mit gebundenen Listen erfolgen, damit alle Richtungen der Arbeiterschaft in den Kammern ihre Vertretung erlangen. Nach einer längeren Diskussion wurde auf Antrag des Herrn Javoroski eine Resolution angenommen, die die Reichsregierung noch einmal dringend zu ersuchen, einen Gesetzentwurf in bezug auf die Errichtung von Arbeitskammern einzubringen. — Der nächste Delegiertentag wird in Dortmund abgehalten.

Der christliche Väter- und Konditorgehilfen-Verband hielt seinen dritten Verbandstag an den beiden Freitagstagen in Köln ab. Von den gefaßten Beschlüssen seien folgende erwähnt: Der Beitrag wurde von wöchentlich 25 Pf. auf 40 Pf. erhöht. Dafür erließen die Unterstufungseinrichtungen eine wesentliche Erhöhung. In Krankengeld wird in Zukunft gewährt: Auf die Dauer von 45 Tagen nach einjähriger Mitgliedschaft 60 Pf., nach zweijähriger Mitgliedschaft 80 Pf. und nach drei- und mehrjähriger Mitgliedschaft 1 Mk. pro Tag. Reiseunterstützung wird bis zur Höhe von 25 Mk. gewährt. Außerdem gewährt der Verband unentgeltlichen Rechtsrat und Vertretung vor dem Reichsverordnungsamt, sowie an verheiratete Mitglieder der Sterbegeld und Unzulagsunterstützung. Der Leiter lautet fortan: Verband christlicher Väter und Konditoren und verwandte Vereine.

Die habsbische Provisionsbahn in Kamerun kann nunmehr gebaut werden; im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über die Erbauung der Linie von Dualla nach den Ruiningabulbergen publiziert. Diese gab Hohenlohe bekanntlich den ersten Anlaß zu der scharfen Kolonialkritik; es hatten sich nämlich Fürsten, Grafen, Barone und sehr reiche Handelsleute hier bei 560 000 Mk. Provisionen zusetzen lassen. Auf Antrag des Zentrums sind dann diese Provisionen gestrichen worden. Die Provisionsempfänger werden nur mit etwas Barmut dieses Gesetz lesen. „Es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!“

Die sozialdemokratischen Parteikassenbeiträge haben im Monat Mai sich sehr hoch belaufen, wenn zwar Bebel auch nur 30 Mk. und Dr. Krosch nur 100 Mk. gaben. Der „Vorwärts“ lieferte allein 17 000 Mk., die 8 Berliner Wahlkreise 15 000 Mk. Wenn andere Gegenden auch nicht mit solch hohen Summen kommen, so sind die Einnahmen doch sehr große. Was hat der Parteifonds des Zentrums im Mai eingenommen? Jeder Leser möge sich die Antwort selbst erheben!

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die von dem öffentlichen Leichenbestatter in San Francisco ausgegebene Liste der identifizierten Toten, worunter 35 deutsch klingende Namen sind.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Anlaß der Abreise des deutschen Kaisers von Wien widmet ihm das „Freundenblatt“ einen Abschiedsartikel, in dem es heißt: „Kaiser Wilhelm hat nur wenige Stunden in der Gesellschaft unseres Monarchen zubringen können, und schon daraus ergibt sich, daß umfassende politische Abmachungen nicht stattgefunden haben. Es handelte sich nur um einen Freundschaftsbesuch, und es war dem deutschen Kaiser ein Bedürfnis, seinem Freunde auch zu sagen, wie wohlthuend ihm das Eingreifen Oesterreich-Ungarns, das eine Lösung der schwierigen Marokko-Differenzen in einer für Deutschland annehmbaren Weise ermöglichte, berührt hat. Dieser Gedanke war bereits in der Depesche an den Grafen Goluchowski, die damals so mißdeutet wurde, enthalten. Diese Deutung ist durch den vorgestrichenen Depechemwechsel widerlegt worden. Dadurch wurde die Fortdauer der guten freundschaftlichen Gesinnung zwischen den drei Herrschern vor aller Weltargetan und die Bekundung der Unerwidlichkeit des Bündnisses der beiden mitteleuropäischen Mächte erweitert sich zur öffentl. Bekräftigung der Allianztreue, die die Oberhäupter der Dreibundstaaten miteinander verbindet. Die enge Freundschaft der Monarchen erweist sich als ein Element der Kraft des Bündnisses. Man wird daher auf die eben stattgehabte Begegnung mit um so größerer Befriedigung zurückblicken, als sie eine so erfreuliche Rundgebung wie den Depechemwechsel der Dreibundmächte gebracht hat, der zeigt, daß das Allianzgebäude auch in seiner erweiterten Gestalt den Wandlungen der Zeit gewachsen ist.“

Die Rede des österreichischen Ministerpräsidenten findet fast in der gesamten Presse eine wohlwollende Würdigung. Die Bestimmtheit der Erklärung, der Ent-

weder Ober-Standpunkt gegenüber Ungarn werden auch in jenen Diktieren gerühmt, die nicht zu den berufsmäßig entworfenen Offiziellen gehören. Wir wollen abwarten, ob den kräftigen Worten auch entsprechende Taten folgen; zu oft ist in den letzten Jahren schönen Worten gewählter Kredit von oben enttäuscht worden. Erfreulich ist, daß endlich auch die Gewerbetreibenden in einer Regierungserklärung die offizielle Anerkennung der Berechtigung ihrer Forderungen finden können. Ein österreichischer Ministerpräsident hat endlich den Mut gefunden, den Gewerbestand einen „Grundstein sozialer und wirtschaftlicher Ordnung in Oesterreich“ zu nennen und es als wichtig zu erklären, daß sein „schwerer Existenzkampf mit sichern Garantien umgeben werde“; die Gewerbetreibenden, deren baldige Erledigung notwendig sei, bilde „nur einen Teil dessen, was Staat und Gesellschaft diesem Stande schulden.“ — Ein merkwürdiges Echo findet die Regierungserklärung in der magyarischen Presse. Ein Teil derselben stellt die Rede Baron Beck als belanglos hin, ein anderer Teil polemisiert ziemlich leidenschaftlich gegen jenen Teil der Erklärung, der sich auf Ungarn bezieht. So faßt der „Magyarorszag“, also ein Hauptorgan der ungarischen Regierung, an die Rede folgende Kritik: „Ein solcher impertinenter Mißsinn konnte nur in einem österreichischen Beamtengehirn produziert werden. Wenn wir im Sinne des Gesetzes in Uebereinstimmung mit dem König unsere wirtschaftlichen und anderweitigen Verhältnisse einrichten, so geht das Oesterreich absolut nichts an und man wüßte denken ganz vergeblich. Wir werden unsere wirtschaftliche Selbständigkeit um jeden Preis machen! Daran kann gar keine Gewalttätigkeit mehr irgend etwas ändern.“

Die Aufnahme der Regierungserklärung im Herrenhause war sachlich die beste. Vorzüglich Ungarns darf Baron Beck der Unterstützung des Hauses sicher sein, das sich der Anschauung nicht verschließt, es müsse endlich reiner Tisch gemacht werden. Freilich fehlt es nicht an vereinzelten Stimmen, die der Meinung sind, daß die scharfe Tonart Baron Beck nur die Konsequenz der vom Prinzen Hohenlohe angelegenen sei und doch nicht hindern werde, daß schließlich „kein beigegeben“ wird.

In der Freitagssitzung des Wahlreformauschusses erklärte Ministerpräsident Freiherr v. Beck es könne der Regierung nicht zugemutet werden, die vorliegenden Vorlagen abzuändern oder mit neuen Vorschlägen hervorzutreten, weil das einer Verzögerung gleich käme. Der Ausschuss sollte sofort in die beschlossene Spezialdebatte eintreten. Die Regierung werde Abänderungsvorschläge nicht bindend entgegennehmen, wenn diese geianet erscheinen, eine Verständigung zwischen den Parteien zu ermöglichen. Die Regierung werde alles tun, um das Reformwerk mit Entschiedenheit einem gedeihlichen Ende zuzuführen. Nach längerer Debatte beschloß der Ausschuss, zunächst die Wahlkreiserteilung nach einzelnen Kronländern in Beratung zu ziehen und mit dem Kronlande Böhmen zu beginnen. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag anberaumt.

Italien.

Die italienische Presse sagt über die Wiener Begegnung sehr wenig. „Popolo Romano“ bestreitet von neuem, daß Italien infolge des Scheiterns zwischen Bündnis und Freundschaft seinen politischen Schwerpunkt verloren habe und behauptet, es habe niemals Bundes- und Freundschaftsverhältnisse vertuscht, sondern halte unumwandelbar am Dreibunde fest. Die „Consulta“ erwidert in dem Telegramm der beiden Kaiser an Viktor Emanuel einen Beweis gegen die Richtigkeit eines vom „Corriere de l'Alcazar“ verbreiteten Gerüchtes von einem angeblichen geheimen österreichisch-griechischen Balkanvertrage.

Frankreich.

Triffen wurde mit 382 von 428 abgegebenen Stimmen endgültig zum Präsidenten gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Bercaux, Rabier, Coillaud und Cruppi gewählt.

Großbritannien.

Der internationale Bergarbeiterkongreß nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung eine Resolution an, welche die weitere Ausgestaltung der Arbeiterversicherung dahin fordert, daß für alle erwerbsunfähigen gewordenen Arbeiter ein zweifelslos sicheres Einkommen gesichert wird, und welche für Erben gestorbener Arbeiter eine ausreichende gesetzliche Zuwendung verlangt. Als Ort des nächsten Kongresses wurde Salzburg gewählt.

Spanien.

Dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ in Madrid ist durch einen Hofbeamten mitgeteilt worden, wie der König selbst das Attentat schildert. Der Wagen bewegte sich sehr langsam und kam ganz zum Stehen. Königin Viktoria fragte, was die Ursache sei, und der König antwortete, der Zug habe zweifelslos den Palast erreicht und mache Halt, weil die Leute in den vordersten Wagen ausstiegen. Der königliche Wagen befand sich unmittelbar vor der großen Tribüne vor der Kirche und von dort wurde dem Herrscherpaar eine gewaltige Demonstration dargebracht. Dies veranlaßte Königin Viktoria nach links zu rücken und König Alfons steckte den Kopf aus dem linken Fenster und winkte, sich weit vorkommend, den Damen auf der Tribüne zu. Da hörte man dicht vor dem rechten Vorderrade ein Geräusch, das mit dem Schläge eines Schmeidehammers auf das Pfaster verglichen werden kann. Dann kam eine furchtbare Detonation, laut und scharf, wie der Anfall eines großen Geschüßes. Der Wagen schwankte wie ein Schiff in den Wellen. Ein scharfer starker Geruch machte sich bemerkbar und man sah einen hellen weißen Lichtstrahl wie einen Blitz. Unter dem Wagen hörten die Anwesenden ein Geräusch wie das Krachen von Hunderten von Feilen und der Wagen war so in Rauch eingehüllt, daß der König nicht die Straße sehen und die Königin kaum unterscheiden konnte. Der König, der an sich selbst nicht das geringste Gefühl von Schmerz oder Verletzung spürte, war tief erschüttert durch den Gedanken, was der Königin zugestoßen sein könnte. Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände, küßte sie und fragte ängstlich: „Bist du verwundet?“ Die Königin sah ihm fest ins Auge und sagte: „Nein, nein, ich bin nicht verletzt. Ich schwöre es!“ — „Es ist eine Bombe geworfen worden“, fuhr der König fort, und Königin Viktoria antwortete, indem sie den Rauch mit der Hand wegwuschte: „Ich dachte es,

aber es tut nichts. Ich will dir zeigen, daß ich mich als Königin zu verhalten weiß.“ Als sich der Rauch verzog, wurde der Wagen durch die aufbaumenden Pferde mit einem Ruck um fünf oder sechs Meter vorgezogen und stand dann wieder still. König Alfons sah aus dem Fenster und bemerkte, daß Soldaten bemüht waren, die aufgeregten Pferde zu halten, während die Menschen nach allen Seiten hin flohen und die Damen auf der Galerie sich ängstlich zusammengedrängt hatten. Der König, der den Erfolg der Bombe für leicht hielt, sagte: „Senores, es ist nichts, wir wollen weiterfahren.“ Es wurde ihm darauf mitgeteilt, daß der Wagen nicht weiterkommen könne, da ein Pferd getötet sei und mehrere der anderen Pferde schwer verletzt wären. „Öffnen Sie die Türe, beordern Sie einen anderen Wagen und teilen Sie der Königin und der Prinzessin Heinrich mit, daß wir unverletzt sind“, antwortete König Alfons. Die Königin besaßte beim Aussteigen ihre Schleppe und ihre Schuhe mit dem Blute des getöteten Pferdes. Mit einem schnellen Witz auf die Opfer der Bombe hatte der König die Bedeutung des Ereignisses erkannt. „Wie furchtbar! Wie infam! Welche Schmach! Ich habe mich dazu, so viel unschuldiges Blut zu vergießen!“ waren seine Worte. Der König bot darauf der Königin den Arm und drehte sich so, daß ihr der Anblick der verstümmelten Leichen erspart bliebe. Dies war freilich unmöglich, denn die Toten und Verwundeten lagen überall. Die Fahrt wurde in dem herbeigeholten Wagen langsam fortgesetzt, da der König immer noch glaubte, die Königin sei verwundet und wolle dies nicht erkennen lassen. „Ich bin nicht verwundet“, wiederholte die Königin auf nochmaliges Befragen, „ich dachte nur an dich.“

Rußland.

In der Reichsduma kam es am 8. d. M. zu neuen scharfen Äußerungen gegen das Ministerium. Madjin erklärte, daß die Duma und das Ministerium zwei Feinde seien, von denen einer sterben müsse. Der Präsident ruft Madjin wegen dieser Äußerung zur Ordnung. Nachdem eine große Zahl von Rednern gesprochen hat, nimmt die Duma eine Tagesordnung Sabasoff an, in der ausgesprochen wird, daß das ganze Volk die Abschaffung der Todesstrafe wünscht und zukünftige Hinrichtungen nicht Akte der Rechtspflege, sondern gewöhnliche Morde sein würden. Die Gruppe der Arbeitervertreter beantragte die Wahl einer Kommission behufs Errichtung von Ortsausschüssen im ganzen Lande auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes zur schnelleren Lösung der Agrarfrage. Das Haus überweist denselben an die Agrarkommission. — In der Bobruenskstraße in Warschau wurden während einer geheimen Versammlung 77 Herren und Damen verhaftet und unter militärischem Schutze nach dem Kerker im Rathaus geführt. Am Freitag früh wurde an der Ecke der Chlodowa- und Balijowstraße der geheime Polizeioffizier Polakow erschossen.

Nordamerika.

Die Enthüllungen über die Zustände in den Betrieben des amerikanischen Rindfleischtrucks haben zunächst die Wirkung gehabt, daß im ganzen Lande der Verbrauch von Erzeugnissen des Trusts erheblich zurückgegangen ist und infolgedessen die Preise sehr stark gefallen sind. Die Trustfirmen setzen infolgedessen der Veröffentlichung der kommissariatschen Berichte keinen Widerstand mehr entgegen, da sie der Ansicht sind, die Stimmung im Lande könnte doch nicht verschlimmert werden. Einen gewaltigen Aufschwung hat beiseitenderweise der Vegetarismus genommen. Es wurden bereits mehrere neue vegetarische Lokale in New-York eröffnet. Die Erzählungen, daß Menschen in die Siedekessel der Chicagoer Fleischverfabriken gefallen und mit zerhackt worden seien, werden von Mr. A. M. Simons, einem höheren Beamten des Verbandes der Chicagoer Wohlthätigkeitsvereine, bekämpft. Mr. Simons war drei Jahre lang unter den Arbeitern in den Chicagoern Pochhäusern tätig. In dieser Zeit kamen, wie er sagt, zwei derartige Fälle direkt zu seiner Kenntnis. Ein Knabe, der seinem Vater Frühstück in das Siedehaus brachte, fiel in einen mit kochender Masse gefüllten Schmelzkessel und konnte nicht mehr gerettet werden. Nachdem der Dampf abgelassen worden war, wurden nur noch einige Knochen herausgefischt. Einige Wochen später fiel der Vater des Knaben in denselben Kessel und erlitt das gleiche Schicksal. Beide Male wurde der Inhalt des Kessels, als ob nichts geschehen wäre, in Büchsen gefüllt und verkauft.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 9. Juni 1906.
Tageskalender für den 10. Juni. 1906. + Feinlich Denisse, berühmte als Lutherkocher. — 1876. * William Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar. — 1768, Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Mexiko — 1808. + André Ampère zu Paris, französischer Physiker, beruht durch seine elektro-dynamische Theorie. — 1811. + Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden. — 1847. Treffen bei Heilsberg. — 1856. + Martin Agricola zu Magdeburg, Komponist, soll der erste gewesen sein, der seine Arbeiten in der heutigen Notenschrift niederlegte. — 1850. + Louis de Camille, der größte Dichter der Portugiesen. — 1858. Münchener Bund gegen die Protestanten.
11. Juni. 1903 Ermordung Alexanders und Dragos von Serbien. — 1882. Aufstand in Alexandria, Ermordung der Europäer. — 1864. * Dr. Richard Strauß zu München, bedeutendster Komponist und Dirigent der Gegenwart. Kustoden erregten seine symphonischen Dichtungen und die Oper „Salome“ (Uraufführung im Dezember 1905 zu Dresden). Strauß lebt in Berlin. — 1847. + Sir John Franklin auf einer Nordpolerexpedition. — 1742. Friede zu Breslau, Preußens Erwerbung von Ober- und Nieder-Schlesien und Olm. — 1498. Schlacht bei Ruzhiebura. Niederlage und Tod des schottischen Königs Jakob III. — 1294. + Roger Bacon, Gelehrter englischer Mönch. Erfinder der Vergrößerungsgläser.

* Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 10. Juni: Witterung: trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: unternormal. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: hoch.
Der König traf heute vormittag von Badwitz auf Pferde im Reßbenzschloß ein und empfing die Herren Staatsminister, sowie Departementschefs der Königl. Hofstaaten und den Königl. Kabinettssekretär auf Vorträgen. Nachmittags kehrte Sr. Majestät wieder nach Villa Badwitz zurück.

Anläßlich des 70. Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Königs Georg als Chefs des 7. Infanterie-Regiments „König Georg“ Nr. 106 legte der Kommandeur desselben, Oberst Pfell, im Namen des Offizierskorps

heute vormittag an den Chef in der Familie nieder.

* Nächsten einer vom Offizier 1. Husaren-Regiment sein beiwohnen und dortselbst eintreffen. Hofheit der Herzog wohnen, welcher Dresden eintreffen mit Sr. Majestät

* Heute, den dreizehnten, wurde zu Strahlburg Justus Wächter, den Herrn Reichs-

* Zu einer staltete sich am 7. städtischen Beamten Herrn Oberbürgermeister. Die städt. der Wohlthätigkeitsgesellschaft und Lampen des Herrn Oberbürgermeister Bureauvorsteher für die dargebrachte dankte sich der Sprach; auch Frau Herzlicher Weise einen Kommerz die Pflichten.

* 3. Dresden 1906. über das im Laufe der Kirche verwenden kirchliche Kleinmalerei-Dresden, Dresden. Sämtliche von Herrn Professor dem Königreich Sachsen aus dem Kloster Tilschen Hofkirche zu Gottsche. Sie zeichnen Schemata durch an Von ihnen mögen Döbeln, Jwidau, vorgehoben werden welche in Renaissancearbeiten in Varod, darunter einige auf Hofkirche zu Dresden weiter folgen solche direkt. Damit ist eine kleine Anzahl eine Sonderausstellung. Weiter H. neuzeitlicher kirchlicher Leuchter, Kanten, eine Sammlung von Gesangbüchern von ausgeführt. Die in ein Entwurf vom

* Mit dem Süßwasserfische die Fischarten können gebracht werden, wo Minimalgröße habe große Maräne 40, Maifisch und Finte 20, Kalkraupe und und Kottfeder 15, Schmerle und Weißgrößen sind vom Fänge wieder ins

* Wie verlaut Berlin von 4 auf 5 treten. Dagegen je um je eine halbe derart, daß die Nachtschlafzeiten später

seit seiner Verurteilung Er spricht weder mit Troste zugänglich in seiner Beurteilung zuehung des Todesurteils, wie je Ebenso ist weder vom anwalt Dr. Knohl, noch geschah an den Land König Friedrich Aufgehört sein wird, w Unterzeichnung vorgezeichnet ein Gnaden

* Auf der heute ein Automobil u. a. auch ein höherer Telegraphenmast und doch trug niemand

* Ueberfahrt Freitag abend ein 9 bahnwagen überfahren. An seinem

Meisen. Im das nunmehr vorliegende Freitag vor alle lateinische Vesper für andacht um 6 Uhr die Herr Bischof sollen heilige Messen um 9 Uhr wird der f. liden Pontificalamt Segensandacht statt 2 Uhr nachmittags

ich mich als
Rauch verzo,
rde mit einem
und stand dann
erster und be-
erregten Pferde
n Seiten hin
änglich zu-
Erfolg der
ist nichts, wir
auf mitgeteilt,
ein Pferd je-
schwer verlegt
einen anderen
einzelnen Hein-
König Alfons,
Schleppes und
es. Mit einem
der König die
archbar! Wie
so viel un-
Worte. Der
drehte sich so,
erwart bliebe-
den und Ver-
dem herbei-
König immer
solle dies nicht
"wiederholte
dachte nur an

M. zu neuen
Madjin er-
zwei Feinde
Präsident ruft
ng. Nachdem
t, nimmt die
er ausgespro-
ng der Todes-
nicht Afte der
würden. Die
Wahl einer
üssen im gan-
hlredetes zur
aus überweist
Bodienstöße
Veranmlung
militärischem
Am Freitag
hoystraße der

n den Betrie-
n zunächst die
Verbrauch von
ngen ist und
Die Trakt-
ng der Kom-
entgegen, da
e könnte doch
Auffschwung
kommen. Es
kale in Reto-
n die Siede-
ellen und mit
M. Simons,
icaeger Wohl-
ar drei Jahre
n Dachhäusern
zwei derartige
e, der seinem
n einen mit
konnte nicht
gefallen wor-
herausgehört,
haben in den-
Beide Male
eschehen wäre,

9 Juni 1906.
1905. † Heinrich
William Ernst,
der Franzosen
er zu Wantele,
tro dynamische
weg von Baden,
ein Agricola zu
sein, der seine
— 1850. † Louis
— 1688. Kana-

nd Dragas von
Erkundung der
n, bedeutend
er ersten seine
(Vrausführung
Berlin. — 1847.
— 1742. Friede
Niederelassen
Niederlage und
† Roger Boco.
erungsgläser.

si. meteor-
den 10 Juni:
er stark bewölkt.
Luftdruck: hoch.
von Wochwitz
g die Herren
Königl. Hof-
au Vorträgen.
Villa Wochwitz

Majestät des
7. Infanterie-
Kommandeur
Offizierskorps

heute vormittag auf dem Sarge des hochseligen Regiments-
chefs in der Familiengruft der Hofkirche einen Vorbeerkranz
nieder.

— * Nächsten Montag wird Se. Majestät der König
einer vom Offizierskorps veranstalteten Festlichkeit des
1. Infanterie-Regiments „König Albert“ Nr. 18 in Großen-
hain beiwohnen und wird hierzu in den Nachmittagsstunden
dortselbst eintreffen. — Diefem Feste wird auch Se. Königl.
Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha bei-
wohnen, welcher zu diesem Zwecke Montag vormittag in
Dresden eintreffen und sich nachmittags nach Großenhain
mit Sr. Majestät dem Könige begeben wird.

— * Heute, den 9. Juni 1906, empfingen in der Katho-
drale zu Strahburg i. El. die beiden Herren Theologen
Just aus Wochwitz und Plewka aus Waizen durch
den Herrn Weihbischof Jörn v. Bulach die niederen Weihen.

— * Zu einer herzlichen Sympathieumgebung ge-
staltete sich am Donnerstagabend die Fuldigung der
städtischen Beamten anlässlich der silbernen Hochzeit des
Herrn Oberbürgermeisters Weutler und seiner Frau Ge-
mahlin. Die städtischen Beamten in Zusammenschluss mit
der Wohlfahrtskommission zogen in Begleitung von Magnesium-
fadel- und Lampenträgern nach dem Garten der Villa
des Herrn Oberbürgermeisters und unter der Leitung des
Herrn Bureauvorstands Weiß brachten eine Serenade dar.
Für die dargebrachten Glückwünsche und die Ovation be-
dankte sich der Herr Oberbürgermeister in längerer An-
sprache; auch Frau Oberbürgermeister gab ihrem Dank in
herzlicher Weise Ausdruck. Nach der Fuldigung vereinigte
ein Kommerz die Beamten im „Paradiesgarten“ in
Fischergraben.

— * 3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung
Dresden 1906. Eine äußerst interessante Uebersicht
über das im Laufe der letzten Jahrhunderte im Dienste
der Kirche verwendete Edelgerät bietet der Raum für
kirchliche Kleinkunst, entworfen von Professor Feil Schup-
macher-Dresden, Wandmalereien von Richard Gühr-
Dresden. Sämtliche hier ausgestellten Abendmahlsfelde,
von Herrn Professor Dr. Verling gesammelt, stammen aus
dem Königreich Sachsen: vier spätromantischen Kelche (3
aus dem Kloster Marienberg und einer aus der evangeli-
schen Hofkirche zu Dresden) folgen eine große Anzahl
gotischer. Sie zeichnen sich innerhalb eines bestimmten
Schemas durch außerordentlichen Formenreichtum aus.
Von ihnen mögen die aus Frankenberg, Werdau, Lockwitz,
Döbeln, Zwickau, Waizen und Altmühlgen besonders her-
vorgehoben werden. Auf der anderen Seite steht man
Küche in Renaissance, eine größere Reihe von Treib-
arbeiten in Barock, reich mit Email und Steinen verziert,
darunter einige außerordentlich feine Stücke aus der kath.
Hofkirche zu Dresden und der katholischen Kirche zu Leipzig,
weiter folgen solche aus der Rokoko-, dann aus der Em-
pirezeit. Damit schließt die retrospektive Abteilung. Ihr
ist eine kleine Anzahl neuzeitlicher Gemeindefelche und
eine Sonderausstellung von neuen „Einzelkelchen“ ange-
gliedert. Weiter sind in dem Raum noch einige Werke
neuzeitlicher kirchlicher Kleinkunst, wie Krugfigure, Altar-
leuchter, Kannen, eine Bibel, Paramente u. a., sowie eine
Sammlung von Drucken und Einbänden evangelischer
Gesangbücher von Professor Dr. Joh. Fieder-Strahburg
ausgestellt. Die in einer der Nischen stehende Figur ist
ein Entwurf vom Bildhauer Max Heilmann-München.

— * Mit dem 10. Juni geht für die Mehrzahl unserer
Süßwasserfische die Schonzeit zu Ende. Nachstehende
Fischarten können von jetzt ab wieder zum Verkauf ge-
bracht werden, wenn sie die in Zentimetern beigelegte
Minimallänge haben: Stör 100 Zentimeter, Lachs 50,
große Maräne 40, Karpfen und Zander 35, Lachsforelle,
Räusling und Finte 28, Aal, Barbe, Döbel und Schleie
20, Kralraupe und Kesse 18, Karausche, kleine Maräne
und Koffelber 15, Barsch und Rotauge oder Plöbe 13,
Schmerle und Weißfisch 7. Fische unter den bezeichneten
Größen sind vom Verkauf ausgeschlossen und nach dem
Gange wieder ins Wasser zu setzen.

— * Wie verlautet, soll eine Verlängerung der großen
Ferien von 4 auf 5 Wochen in den Volksschulen nicht ein-
treten. Dagegen sollen die Oster- und Weihnachtsferien
um je eine halbe Woche verlängert werden, und zwar
derart, daß die Osterferien früher beginnen und die Weih-
nachtsferien später endigen.

— * Der Raubmörder Arno Hoffmann hält sich
seit seiner Verurteilung zum Tode in höchster Schweigen.
Er spricht weder mit seinen Wärtern, noch ist er geistlichem
Trost zugänglich und hat nur einmal unmittelbar nach
seiner Verurteilung um mögliche Beschleunigung der Voll-
ziehung des Todesurteils gebeten. Ein Geständnis hat er
keineswegs, wie jetzt mehrfach behauptet wird, abgelegt.
Ebenso ist weder vom Verteidiger Hoffmanns, Herrn Rechts-
anwalt Dr. Knoll, noch vom dem Mörder selbst ein Gnaden-
gesuch an den Landesherren gerichtet worden. Sobald
König Friedrich August von seiner Dinger Reise zurück-
gekehrt sein wird, wird Se. Majestät das Todesurteil zur
Unterschrift vorgelegt werden. — Die Verwandten
richteten ein Gnadengesuch an den König.

— * Auf der Chaussee in Niederborsich ereignete sich
heute ein Automobilunglück. Ein Kraftwagen, in dem sich
u. a. auch ein höherer Offizier befand, rannte gegen einen
Telegraphenmast und schlug um. Der Wagen zerbrach,
doch trug niemand Verletzungen davon.

— * Ueberfahren. Auf der Jahnstraße wurde am
Freitagabend ein 9jähriger Knabe von einem Straßen-
bahnwagen überfahren und erlitt schwere innere Verlet-
zungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Meißen. Im Programm für die Vennofeier,
das nunmehr vorliegt, ist für den 16. Juni als den eigent-
lichen Festtag vor allem ein Hochamt um 9 Uhr vormittags,
lateinische Messen für nachmittags 1/3 Uhr und eine Abend-
andacht um 6 Uhr vorgesehen, wozu letztere der hochwür-
dige Herr Bischof assistieren wird. Sonntag vormittag
sollen heilige Messen gelesen werden um 6, 7 und 11 Uhr;
um 9 Uhr wird der Festgottesdienst mit Festpredigt, bischöf-
lichem Pontifikat und Te Deum, nachmittags 1/3 Uhr
Segensandacht stattfinden. Das Festessen beginnt punkt
2 Uhr nachmittags im großen Saale des Albertshofes.

Nähere Mitteilungen wird das offizielle Programm bring-
en, welches demnächst in unserer Zeitung noch veröffent-
licht wird. Den Teilnehmern an der abendlichen Festver-
sammlung im Albertshof werden durch die Festredner und
die Sängerkörpers ganz gewiß reichliche geistige Genüsse ge-
boten werden.

Meißen. Die Malerarbeiten in der St. Bennokirche,
welche von der Firma Hinrichs u. Rohne ausgeführt wer-
den, nehmen tüchtigen Fortgang, so daß die gänzliche Fertig-
stellung der Kirche Anfangs kommender Woche zu erwarten
ist. Die Steinarbeiten am Tympanon werden wahrscheinlich
gleich nach dem Feste beginnen, welches durch das Gerüst
nicht gestört werden soll. Das Relief wird den heiligen
Bischof Benno darstellen.

! Leipzig, 8. Juni. Die Streikbewegung will nicht
zur Ruhe kommen. Die organisierten Bäckergehilfen bitten
jetzt alle Leipziger Hausfrauen — es wird sich im wesent-
lichen allerdings nur um die Frauen von „Genossen“
handeln — ihren Bedarf an Backwaren nur bei den „be-
willigten“ Betrieben zu entnehmen. Sie geben aber selbst
zu, daß es nach Lage der allgemeinen Verhältnisse zurzeit
unmöglich ist, in einen allgemeinen Auszustand einzutreten.
— Die Kabigepher Leipzigs sind heute in den Streik ein-
getreten, da die Arbeitgeber ihre Forderungen (90 Pfg.
Stundenlohn bei 8stündiger Arbeitszeit) nicht bewilligt
haben. Es kommen hier jedoch nur etwa 40—50 Arbeiter
in Betracht. — Ueber die neuen Steuergeetze wird die
hiesige Sozialdemokratie am 15. Juni in mehreren öffent-
lichen Versammlungen referieren lassen. — Aus einer
Rauhwarenniederlage im Brühl wurden 240 Stück Fermann-
felle mit Schweissen im Werte von 2160 Mk. gestohlen.

Zwickau, 8. Juni. Die Polizeibehörde hat das Streik-
komitee der Maurer aufgelöst. Daraufhin hat eine gestern
abgehaltene Versammlung der Streikenden beschlossen, den
Streik fortzusetzen trotz der Verfügung der Polizei. Das
Gewerkschaftskomitee hat auf Sonntagabend eine Protest-
versammlung gegen das Vorgehen der Polizeibehörde ein-
berufen.

Hohenstein-Ernstthal, 8. Juni. Die Sektion der in
der Nähe von Pleiße ertränkt aufgefundenen Lina Jäger
hat ergeben, daß an derselben ein Verbrechen nicht verübt
worden ist, es wird vielmehr angenommen, daß ein Unfälle-
fall vorliegt. Bei der Leiche, die zur Beerdigung frei-
gegeben wurde, fand sich ein Betrag von 17 Mk. vor.
(Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der 1. Beilage.)

Vereinsnachrichten.

§ Dresden. Kathol. Sammelverband. Um meh-
seitigen Anfragen zu entsprechen, erlauben wir uns mit-
zuteilen, daß das Sommerfest des Verbandes am 8. Juli
wiederum im Plauenischen Lagerfeld abgehalten wird.
Daher bitten wir die geehrten Vereins- und Vergnügungs-
vorstände diesen Tag zugleich im eigenen Interesse von
anderen Vereinsvergünstigungen frei zu lassen.

§ Dresden. Der Polnische Industrie-Verein veran-
staltet am Sonntag, den 10. Juni einen Ausflug nach
Wachwitz. Er ist verbunden mit verschiedenen Spielen und
Scheiben-Schießen und darauf folgenden Tanz im Dampf-
schiff Restaurant-Wachwitz. Die Mitglieder und Freunde
des Vereins werden zu recht zahlreicher Beteiligung ein-
geladen.

§ Dresden-Zoo. Der kath. Jünglingsverein
wird Sonntag, den 10. Juni sich im Vereinslokal um 3
Uhr versammeln und dann gemeinsam die kath. Garnison-
kirche zu besichtigen.

§ Dresden-Löbtau, den 8. Juni. In der am heutigen
Sonntag, abends 8 Uhr im „Goldenen Anker“ statt-
findenden Versammlung des Lovereins wird unser ge-
schätztes Mitglied, Herr Chormeister O. Walter einen
interessanten Vortrag halten, worauf die geehrten Mit-
glieder ganz besonders aufmerksam gemacht werden. Außer-
dem ist gesellige Unterhaltung. Um zahlreiches Erscheinen
wird ersucht. Glaubensgenossen herzlich willkommen.

Wien's vom Tage.

St. Johann, 8. Juni. Die ausländischen chris-
lich-organisierten Arbeiter, deren Zahl 1300 beträgt, haben
aus den Vertrauensmännern eine Kommission gewählt,
um mit der Gütendirektion zu unterhandeln.

Feldkirch, 8. Juni. Der Schriftföher Arnold Stoppel,
der eingekerkert hat, am 30. Juli 1905 den schottischen
Sprachlehrer Thomas Reid bei Heidelberg erschossen und
beraubt zu haben, ist wegen dieses Raubmordes zu 20
Jahren Kerker mit Verhängungen verurteilt worden.

Eberburg, 8. Juni. Der Panzerkreuzer Duelle
verlor bei einer Uebungsfahrt die Backbordschraube, so
daß die Maschine blind lief und 3 Mann durch den aus-
strömenden Dampf verbrüht wurden. Der Panzer Massena
erlitt bei Schießübungen erhebliche Beschädigungen, die seine
Aukerdienststellung notwendig machten. Die Ausbesserungs-
arbeiten werden beschleunigt, damit der Panzer nicht die
Abfahrt des Nordseegeschwaders, die auf den 12. Juni
festgesetzt ist, verzögert.

New-York, 8. Juni. Die Frau Christiani, die
am 12. Mai hier zusammen mit dem von Frankfurt a. M.
wegen Verdes verfolgten Möbelhändler Meher verhaftet
worden ist, wurde heute aus der Haft entlassen und den
Einwanderungsbehörden zur Rückschaffung nach Deutschland
übergeben.

Newyork, 8. Juni. Ein schwerer Eisenbahn-Unfall
hat sich in der Nähe der Stadt Lancaster im Staate
Pennsylvanien ereignet. Ein Schnellzug stieß mit einem
Güterzuge zusammen, und beide Züge gingen in Trümmer.
Der Trümmerhaufen fing an zu brennen. 15 Personen
amen ums Leben und mehr als 50 Personen erlitten er-
hebliche Verletzungen.

Telegramme.

Königsberg i. Pr., 8. Juni. Gestern abend fand
im Tiergarten ein Festmahl der Hauptversammlung der
Kolonialgesellschaft statt. Herzog Johann Albrecht zu
Mecklenburg hielt eine Ansprache, in der er auf den in allen
Verhandlungen entgegengetretenen Geist der Einmütigkeit
hinwies und mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser
schloß. Oberregierungsrat Dr. Jakob brachte einen Trint-

spruch auf den Präsidenten, den Ausschuß und den Vor-
stand der Kolonialgesellschaft, Kontradmiraal z. D. Strauch
ein Hoch auf die Abteilung Königsberg und den ost-
preussischen Gauverband aus.

Wien, 8. Juni. Zu Ehren der Teilnehmer an der
Herkomerkonferenz fand heute in den festlich geschmückten
Räumen des Automobilclubs ein Empfangsabend statt,
an dem Prinz Heinrich, Erzherzog Friedrich, die deutsche
Bottschaft u. a. teilnahmen. Auf der Fahrt durch die
Ringstraße wurde Prinz Heinrich von einem zahlreichen
Publikum mit Hochrufen begrüßt.

Madrid, 8. Juni. Gestern fand ein Empfangsabend
im Schlosse von Madrid statt, bei dem die Mitglieder der
Behörden, des Adels und der Diplomatie dem König und
der Königin vorgestellt wurden. Die Präsidenten des
Senats und der Kammer hatten ans Anseh seiner Er-
rettung bei dem Attentate eine Glückwunschadresse ge-
richtet. In dem Parke von Madrid wurde ein großer
Blumenkorso abgehalten.

Paris, 9. Juni. In Flavigny (Depart. Côte-d'Or)
wurden im Auftrage des gerichtlichen Liquidators die
Ursulinerinnen aus ihrem Kloster durch Gendarme ge-
waltsam weggeführt. Die Oberin erhob lebhaften Wider-
spruch gegen die Ausweisung und der anwesende Delegat
des Bischofs von Dijon sprach über die Urheber und
Vollstrecker des Kongregationsgesetzes die höhere Er-
kommunikation aus.

London, 8. Juni. Der Internationale Bergarbeiter-
kongress nahm einstimmig eine Resolution an, die sich für
internationale Regelung der Kohlenproduktion ausspricht.
Die Frage internationaler Ausstände war nicht zur Ab-
stimmung gestellt worden. Der Kongress wurde dann ge-
schlossen.

London, 8. Juni. Es ist bestimmt worden, daß
der Oberleutnant Hobbs, Lehrer an der Trainunter-
richtsanstalt als Sachverständiger im Heeresverpflegungs-
wesen sich nach Amerika begeben soll, um sich von den
Verhältnissen zu überzeugen, unter denen das für den
Verbrauch des britischen Heeres bestimmte Bäckfleisch
zubereitet wird.

Washington, 8. Juni. Präsident Roosevelt hat
dem Kongress den Bericht der Kommission des Ackerbau-
departements über die Zustände in den Fleischverpackungs-
häusern in Chicago zugehen lassen. In seinem Begleit-
schreiben stellt der Präsident fest, daß dieser Bericht im
wesentlichen nicht mit dem Berichte der Kommission Reil
Reynolds, den er dem Kongress schon habe zugehen lassen,
in Widerspruch stehe. Der Präsident fügt hinzu, es sei
genug aufgedeckt worden, um eine sofortige Erweiterung
der Regierungsbefugnisse bezüglich der Aufsicht über die
Verfertigung sämtlicher Fleischprodukte zu rechtfertigen, ob
sie nur für den heimatischen Bedarf oder für den aus-
ländischen Handel bestimmt seien.

Sport.

Der Herkomer. Drei. Am Freitag sind in Wien über
hundert Automobile angekommen, die an dem Preisfahren um
den vom englischen Professor Herkomer gestifteten Preis teil-
nehmen. Es ist zu bemerken, daß diese über mehrere Hunderte
von Kilometern führende Fahrt keine Schnelligkeitskonkurrenz ist,
bei der sich meistens Unfälle schwerer Natur ereignen; es nehmen
an dieser Herkomerkonferenz nur Tourenautomobile und nicht die
bekannteren „Nenn-Geheuer“ mit 100 und noch mehr Pferde-
kräften teil. Leider ist trotzdem die Fahrt bisher nicht ohne
schweren Unfall verlaufen. In Wien wurde ein Mann über-
fahren und blieb sofort tot. Er war schwerhörig und soll nach
Berichten von Zeugen direkt in das Automobil hineingelaufen
sein. Es dürfte, wie behauptet wird, den Fahrer Ingenieur W.
Krone aus Berlin sein Verschulden treffen.

Theater und Musik.

Im Residenztheater geht am morgigen Sonntag,
sowie Dienstag und Mittwoch Dumas' geistvolle Komödie „Demi
Monde“ in Szene, die im vorigen Jahre bei der Presse wie beim
Publikum eine so glänzende Aufnahme gefunden hat. Nina
Sandow gastiert darin als „Eulanie“. Am Donnerstag sinde
die Neuaufführung von Herrn Genemanns jüngstem Bühnen-
werke „Alerjeelen“ ebenfalls mit Nina Sandow als Gast statt
Für diese bedeutende Aufführung gibt sich in Theaterkreisen da
größte Interesse und auswärtige Bühnenleiter haben bereit
ihre Erscheinen zugesagt. Der Dichter wird voraussichtlich der
Première beiwohnen.

Getreide- und Produktpreise zu Waizen am 9. Juni 1906.

(Eigener Drahtbericht.)
Weizen, weiß, auf dem Markte: — — — M. Weizen, geß
17,05—17,18 M. Roggen 15,50—15,75 M. Gerste 15,50—16,00 M.
Hafer 17,00—17,20 M. Erbsen 20,00—21,00 M. Weizen 17,00 bis
20 M. Hirse 20,00—21,00 M. Gerste 22,00—24,00 M. Kartoffeln
3,20—4,20 M je 100 kg. Futter 1 kg 2,10—2,30 M. Weizen-
mehl, 50 kg 9,25—13,30 M. Roggenmehl, 50 kg 9,25—13,50 M.
Hafer, 50 kg 2,30—2,70 M. Stroh, 100 kg Weizenstreu 2,80 bis
3,00 M. Kleie 3,50—3,80 M. 1050 Hektol à St. 18,00—20,00 M.
Weizenkleie 5,50 M. Roggenkleie 5,75 M. Weizen + Futtergerst
5,75 M. Roggen + Futtergerst 6,00 M. je 50 kg. 1 Mandel Eier
3,75—0,90 M.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus
Sonntag: „Die Wallfäre.“ Anfang 6 Uhr.
Montag: „Nachtlager zu Granada.“ Anfang 1/8 Uhr.
Königl. Schauspielhaus
Sonntag: „Jungfrau von Orléans.“ Anfang 7 Uhr.
Montag: „Krieg im Fieber.“ Anfang 1/8 Uhr.
Friedensbühnen.
Sonntag: „Demimonde.“ Anfang 1/8 Uhr.
Montag: „Die Erziehung zum Don Juan.“ Anfang 1/8 Uhr.
Central-Theater.
Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: „Im stillen Gähnen.“ abends
8 Uhr: „Telephon-Geheimnisse.“
Theater in Leipzig.
Sonntag. Neues Theater: „Die Weiserfinger von Nürn-
berg.“ — Altes Theater. Nachm. 1/3 Uhr: „Cepheus in der
Unterwelt.“ Abends 1/8 Uhr: „Robert und Victoria.“ —
Leipziger Schauspielhaus: „Almenausch und Edelweih.“ —
Theater am Thomasking: Nachm. 3 Uhr und abends
8 Uhr: „Die Herren von Maxim.“

Kathol. Preßverein (Dresden).
Montag, den 11. Juni, abends 1/2 9 Uhr
Monatl. Mitglieder-Versammlung
in „Viktoriahaus“ (Seestr., Ecke Friedrichs-Allee 2, I. Et.)
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Georg Wand

Bettzeuge
weich und bunt

Betttücher
in versch. Preislagen.

Inlets
verhügelte feine u. edle bunte Qualitäten.

vorzügliche Stoffe — elegante Ausführung.

689

EINLADUNG

zur Gedenkfeier des 800 jährigen Todestages des heiligen Meißner Bischofs Benno, Patrons unseres Sprengels in Meißen, am 16. und 17. Juni 1906.

PROGRAMM.

Sonnabend, 16. Juni 1906

Vormittags 9 Uhr Hochamt
Nachmittags 1/2 3 Uhr lateinische Vesper
Nachmittags 6 Uhr Empfang des hochwürdigsten Herrn in der St. Bennokirche (M.-Triebischthal).

Sonntag, 17. Juni

hl. Messen: 6, 7, 11 Uhr
9 Uhr Festpredigt, Pontificalamt und Te Deum
4 1/2 Uhr Nachmittags-Andacht zu Ehren des hl. Benno

Das Pfarramt St. Benno
Fr. J. Hodenburg, Pfarrer.

mit sakramentalem Segen.
(An den übrigen Tagen der Oktav findet abends 1/8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Benno mit Segen statt.)

2 Uhr Festmahl (für Herren) im Hotel Alberthof, Neue Gasse 44/45.

(Preis des Gedeckes ohne Wein 2,50 Mk.)

Hierzu Ansage bis zum 12. Juni beim Vorsitzenden des Festkomitees erbeten.

1/2 7 Uhr Festversammlung:

Festredner: Herr Prälat Klein, Vikariatsrat u. Hofkaplan.
Herr Landgerichtsrat Tourneau.

Das Festkomitee

Freiherr von Oer, Oberst a. D.

768

Anberord. General-Versammlung des Katholischen Preßvereins

findet am
1. Juli, nachmittags 5 Uhr
im großen Saale des Kath. Gesellenhauses
Dresden-N., Käuffer-Strasse 4

Hatt.
Anträge sind bis 15. Juni an den Vorstand des Preßvereins schriftlich einzureichen. Die Tagesordnung wird den ersten Mitgliedern noch bekannt gegeben werden.
Im Hinblick auf die Wichtigkeit des zur Berathung stehenden Stoffes wird dringend gebeten, an der Versammlung zahlreich teilzunehmen.
Insbesondere ergeht an die hochwürdigsten geistlichen Herren die herzlichste Bitte, im Interesse der Sache die General-Versammlung zahlreich mit ihrem Erscheinen zu beehren.
Der Vorstand.

Kath. kaufm. Verein Columbus zu Dresden.

Sonntag, den 10. Juni
Ausflug nach Pillnitz
(Jagdwege und Tiefer Grund).

Abfahrt mit dem Dampfschiffe nachmittags 2 Uhr vom Terrassenufer nach Pillnitz; dort im „Goldenen Löwen“ abends 7 Uhr Tanz.
Bei ungünstiger Witterung daselbst Tanz von nachmittags 6 Uhr ab.
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein zu Dresden.

Sonntag den 10. Juni 1906
Frühjahrs-Ausflug
durch den Schooner Grund (Schooner Mühle (Entscheidung) über Oderwitz, Dufewitz, Gompitz nach Obergorbitz, woselbst im großen Saale des Gasthofes „Zum Reichschmied“ von nachm. 1/2 5 Uhr ab geselliges Beisammensein mit Tanz stattfindet.
Sammelpunkt: Schusterhaus Gotta (Endstation der elektr. Straßenbahn Laubegast—Hamburger Straße). Abmarsch punkt 2 Uhr daselbst. Bei ungünstiger Witterung direkt bis Obergorbitz. — Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. — Zeitnehmerkarten sind beim Herrn Hausmeister des Gesellenhauses, Käuffer-Strasse 4, und bei den Vereinsordnern erhältlich.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Die geehrten Mitglieder des katholischen Meisterversains, die Herren Ehrenmitglieder des katholischen Gesellenvereins werden hierdurch zu einer Besprechung auf Dienstag den 12. Juni abends 9 Uhr im katholischen Gesellenhause ergebenst eingeladen.
Im Auftrage: Richard Dünnebier.

Schramm & Echtermeyer, Dresden
Landhausstr. 27 Seestraße 18 (Ministerhötzel)
Telephon 8250 500 Sorten Cigaretten Telephon 9906
aller Preislagen von 2 1/2 Pf. bis 15 Mk. das Stück
Direkter Import von Habana etc.
250 Sorten Cigaretten. Rauchtabelle.
Rauch-Usensilien.
Nestorladen mit Verkauf im Lichtraum des Ausstellungsparkes.

Gegründet 1890.
Oskar Herfert, Leipzig, Roßplatz
Zigarren-Spezial-Geschäft.
No. 83, 1 Stück 8 Pf.
Packung zu 50 Stück.
Von 50 Stück an 5% Rabatt. — Von 500 Stück an franko.
Nebenstehende Marke ist sehr beliebt, stets gleichmäßig gut in Qualität, mittelkräftig bis mild, natürliche Größe.
Goldene Medaille
Strasbourg i. E. 1900.

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung
12. Mai DRESDEN 31. Oktober
Vollständiger Überblick der künstlerischen Kultur unsrer Tage.
Kunst — Kunstgewerbe — Kunstindustrie
Volkswohlfahrt.
Täglich Konzerte und Veranstaltungen.
Jägerhof m. volkstümlichen Belustigungen.

Wollen Sie
eine gute Zigarre rauchen, dann bitte probieren Sie meine Spezialitäten:
Nr. 54 M. 4.50
Elsa „ 5.70
Prinzeßchen „ 5.70
Platzhirsch „ 7.50
Flor de Diaz „ 9.50
Bei Abnahme v. 400 Stck. franko.
Prompter Versand. Reelle Bedienung.
Max Buschmann
BAUTZEN, Reichenstr. 31
Zigarren-Import u. Versand-Haus.

Dresdner Roggenbrot-Fabrik
Ernst Wilhelm
Gegründet 1881 — Höchste Auszeichnungen
Dresden-Striesen, Hutten-Strasse 2b
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Haupt-Filiale:
Johann-Georgen-Allee No. 14.
Fernsprecher 7083.

Matheus Dzwonkowski
Zahnkünstler — Dentist
Dresden-A., Pillnitzer Straße 25, II.
empfehlte sich zur Anfertigung naturgetreuer Zahnersätze, kunstvoll. Plomben usw. — Mitgl. kath. Vereine, sowie deren Angehörigen gewähre Preisermäßigung.
MITGLIED DER VEREINE SÄCHS. U. DEUTSCHER ZAHNKÜNSTLER

Hainr. Padberg
Dresden-N.
Louisen-Str. 70
vis-à-vis Hauptbahnhof.
Stets Eingang von Neuheiten in:
Filzhüte b. 2 1/2 Mk. Haarhüte Wien, Zylinderhüte von 4 1/2—15 Mk. Klapphüte in jeder Preislage. Schülermützen, Sportmützen, Strohhüte
jeder Art. Regenschirme. Stücke. Herrenwäsche. Cravatten. 480
Reiche Auswahl. — Reelle Bedienung.
Bezugnehmend auf dieses Inserat gewähre 8% Rabatt.
Auf Wunsch komme gern ins Haus.

Sinnreiche
Erstkommunikanten-Geschenke.
Gebetbücher vorzügl. Texte in einfach u. feiner Leder- u. Elfenb.-Einb.
Rosenkränze in Palmholz, Eichen, Feigen, Mahagoni, Perlmutter, Bernstein, Korallen, rot Silber etc.
Medaillen künstlerisch ausgeführt in echt Silber, Gold u. Emaille
Kruzifixe von 75 Pf. an.
Spezialität:
Geschnittene Oberammergauer Heiligenbilder, Heiligen-Statuen, schönster Zimmerdynamid.
Weihwasserbecken in Porzellan, Nickel, Silber u. Schiefer
Metallbilder ganz neu und sehr praktisch.
Wachskerzen (nach kirchlich. Vorschriften) einfach u. reich verziert.
Gratulationskarten f. alle Gelegenheiten, besonders für die erste hl. Kommunion, empfiehlt
Heinrich Crümper, Dresden-A.
Ecke Sporer- und Schössergasse
in aller nächster Nähe der katholischen Hofkirche. — Telephon 8907.

Paul W. Klier
gr. Plauensche Str. 14, Dresden.
Spezialist für eigene Fußbekleidung nach Maß. — Anfertigung von orthopädischer Beschuhung.
Telephon: Nr. 7827.
Prämiert mit dem ersten Preise.
SCHIRMACHER-JUNGEN
FACH-VEREIN DER STÄDT DRESDEN
1904

Kathol. Kasino zu Meissen.
Sonntag den 10. Juni abends 8 Uhr im Alberthof
Monatsversammlung
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.
Privat-Mittagstisch.
Presiden, Hr. Bräutigam, III.
Gute österreichische Küche
Montag 840 J., Sonntag 800 J.
Ein sauberes kräftiges 764

Hausmädchen
für sofort bei gutem Lohn gesucht
Zuidauerstraße 88, I.
Katholische Beamtenfamilie in Chemnitz sucht
besseres kath. Mädchen
als Stütze der Hausfrau.
Räheres nach Vereinbarung.
Off. unter N. P. 896 an die Geschäftsstelle d. Bl. 706
Junger ordentlicher Geschäftsmann sucht sofort aus Privat-hand
300 Mark gegen gute Sicherheit zu leihen
Befähigte Off. in der Geschäftsstelle d. Bl. unter N. O. 394. 761

Die Rott
Als das Fleisch ein Gebot der Götter besser zu stellen Fleisch wird zweifelslos Schlachtung, das die Volksgesundheit aus dem Ausland ebenso streng behandelt werden, ob aber der Reichstag darauf, daß wenigstens fucht werde. Um vorchrift entstanden in Mengen von werden müsse. Es klärt, daß es ihnen wichtigsmengen auf Als man n bestimmung gesch und sozialdemokra gegen das Zentr schrift lediglich ein wirksam sei, daß in allen Tonarten Nachdem jetzt d wurde, sind diese selbst ist es, die notwendig eine so Fleischesser noch essen wollen. So „Ostsee-Zeitung“ Schlachtungen: häusern sind, wie stände nicht wenig Chicago. Die Welt wird, ist völlig unvor hatten im v Wagonladungen noch täglich mehr fichtigen. Bei de Chicagoer Schlacht Fleisch als Fra n e i g n e t befunden Präsidenten Roose Tiere beständig hatten; von diese gewiesen. In On im Westen, hat gefunden. Der Sek erklärte heute im Burschfabriken her R a n d e. Viele V erbindungen, son dem, verkaufenden Ratten auf den T Zerklünnern gewor von den Ratten h roten einmal ein werden sie mit de Hotels und Restau dem Burschfleisch v so weit überwinde frühere Schlachtbi der größten Chic Stüd Vieh, mit heiten behaftet, mit Hundefutter unge Bouillon wird zu während das tro misst, in Büchern Krankes Fleisch, d bestimmt wurde, wendet. — Die haben enormes hat die Entschlun fanischer Fleischla land haben jene aus maßgebender Reichsregierung, antitiden Stellen i anlassung, dazu in Der § 12 des 9 und Fleischschau, verschlossenen Büch und sonstigen G Deutschland verbie solche Fleischgeme Bon anderer Seite wird demgegenüb fibetrieben worde meres passiere al alten Welt, und d Marken auch heute Man wird al müssen, wie gut haben, daß in die der Regierung die solchen eklerrogen war aber hier vie nauer und die

Die deut
Der Ausstell vierteln, steht viertel und die La langt der Befuher Reichenberg vorbe stellung. Das G

Bei Berücksichtigung der angekündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung beziehen.“
Druck: Saxonia-Druckerei, Verlag des katholischen Preßvereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortl. Redaktor: Willy Kauer in Dresden.
Diesen zwei Collagen, sowie der „Beterabend“.

Die Notwendigkeit eines strengen Fleischbeschaugesetzes.

Als das Fleischbeschaugesetz beschlossen wurde, war es ein Gebot der Gerechtigkeit, das ausländische Fleisch nicht besser zu stellen als das inländische. Das inländische Fleisch wird zweimal untersucht: nämlich das Vieh vor der Schlachtung, das Fleisch nach derselben. Im Interesse der Volksgesundheit war diese Vorschrift unentbehrlich. Das aus dem Auslande eingeführte Fleisch konnte man nicht ebenso streng behandeln; es konnte insbesondere nicht untersucht werden, ob das geschlachtete Stück Vieh gesund war; aber der Reichstag (und namentlich das Zentrum) beharrte darauf, daß wenigstens das eingeführte Fleisch genau untersucht werde. Um dies zu ermöglichen, ist die Gesetzesvorschrift entstanden, daß das eingeführte Fleisch mindestens in Mengen von 4 Kilogramm über die Grenze befördert werden müsse. Die Sachverständigen hatten nämlich erklärt, daß es ihnen unmöglich sei, Fleisch in kleineren Gewichtsmengen auf seinen Zustand zu untersuchen.

Als man nun diese ganz selbstverständliche Gesetzesbestimmung geschaffen hat, war es die gesamte freisinnige und sozialdemokratische Presse, die sich wie auf Kommando gegen das Zentrum erhob. Man sagte, daß diese Vorschrift lediglich eine Maßnahme zum Schutze unserer Landwirtschaft sei, daß sie eine Art Fleischzucker darstelle und in allen Tonarten ging es nun über das Zentrum her. Nachdem jetzt der amerikanische Fleischskandal bekannt wurde, sind diese Zeitungen ganz still. Die freisinnige Presse selbst ist es, die uns nun den Nachweis liefert, wie absolut notwendig eine solche Kontrolle ist, wenn unsere deutschen Fleischesser noch mit Appetit amerikanisches Wachsenfleisch essen wollen. So finden wir in der freisinnigen Stettiner „Offize-Zeitung“ folgende Mitteilung über amerikanische Schlachtungen: In den New Yorker Schlacht- und Packhäusern sind, wie eine Untersuchung ergeben hat, die Zustände nicht weniger schlimm und ekelhafter als in Chicago. Die Leberwahrung, wie sie zur Zeit gebräuchlich wird, ist völlig ungenügend und eine reine Pöffe. In New York hatten im verfloffenen Jahre 6 Inspektoren 493 000 Waggonsladungen Fleischzeugnisse zu prüfen, und dazu noch täglich mehrere Tausend Stück lebendes Vieh zu besichtigen. Bei der kürzlich vorgenommenen Untersuchung Chicagoer Schlachthäuser wurden über 11 Millionen Pfund Fleisch als krank oder anderweit zum Genusse ungeeignet befunden. Einer aus der geheimen Kommission des Präsidenten Roosevelt sah, wie die Inspektoren 31 kranke Tiere besichtigten, die große Beulen an den Kinnladen hatten; von diesen 31 Stück Vieh wurden nur 7 zurückgewiesen. In Omaha, einem Hauptstutz der Fleischindustrie im Westen, hat seit 10 Jahren keine Besichtigung stattgefunden. Der Sekretär der New Yorker Schlächtervereinigung erklärte heute in einer Unterredung, in den New Yorker Wurstfabriken herrschten unfassbar scheußliche Zustände. Viele Arbeitsstätten haben keine Sanifikationsverbindungen, sondern nur große Senkgruben mit stinkendem, verfaulendem Abfall gefüllt. In einer Fabrik liefen Matten auf den Tischen umher, auf welche das Fleisch zum Zerleinern geworfen wird, und niemand dachte daran, den von den Matten hinterlassenen Schmutz wegzuschaffen. Geraten einmal ein Dutzend Matten in die Hackmaschine, so werden sie mit dem Fleisch zerleinert. Abfall wird aus Hotels und Restaurants in großen Mengen bezogen und mit dem Wurstfleisch vermischt. Kein Wurstfabrikant würde sich so weit überwinden, seine Erzeugnisse selber zu essen. Der frühere Schlachtdirektor Thomas Dolan, der Leiter eines der größten Chicagoer Packhäuser war, sagt, Tausende Stück Vieh, mit Tuberkulose, Brand und anderen Krankheiten behaftet, würden von der Kuffisch durchgelassen. Zum Bundesfutter ungeeignetes Fleisch wird eingefochet und die Bouillon wird zu Suppen- und Fleischextrakten verwandt, während das trockene, wertlose Fleisch mit Gelatine vermischt, in Büchsen gefüllt und als Süßfleisch verkauft wird. Krankes Fleisch, das von den Inspektoren zur Vernichtung bestimmt wurde, wird zurückgeschmuggelt und mit verwendet. — Diese und eine Reihe anderer Mitteilungen haben enormes Aufsehen erregt. England beispielsweise hat die Enthüllungen mit einem spontanen Boykott amerikanischer Fleischwaren beantwortet. Bei uns in Deutschland haben jene Vorgänge, wie die „Allg. Fleischzeitg.“ aus maßgebender Quelle erfahren haben will, weder die Reichsregierung, noch die preussischen in Betracht kommenden amtlichen Stellen überrückt und geben diesen auch keine Veranlassung, dazu in irgendeiner Form Stellung zu nehmen. Der § 12 des Reichsgesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, der die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten und sonstigen Mengen aus zerleinertem Fleische nach Deutschland verbietet, gebe eine ausreichende Handhabe, um solche Fleischmenge von dem deutschen Markt fernzuhalten. Von anderer Seite, die die gegenteiligen Interessen vertritt, wird demgegenüber versichert, daß die Vorgänge maßlos übertrieben worden seien, daß in Chicago nichts Schlimmeres passiere als bei ähnlichen Riesenbetrieben in der alten Welt, und daß speziell die allbewährten Namen und Marken auch heute noch alle Garantien böten.

Man wird aber jetzt wenigstens das eine zugestehen müssen, wie gut es ist, daß wir das Fleischbeschaugesetz haben, daß in diesem eine Bestimmung vorgesehen ist, welche der Regierung die erforderliche Vollmacht gibt, um uns vor solchen ekelhaften Genuss zu bewahren. Das Zentrum war aber hier viel weischaudernder als unsere Fortschrittmänner und die Sozialdemokraten.

Die deutsch-böhmische Ausstellung in Reichenberg.

Der Ausstellungsplan, im Umfange von 400 000 Quadratmetern, reißt sich unmittelbar an das reizende Waldviertel und die Talsperre an. Durch den Haupteingang gelangt der Besucher der Ausstellung an dem Gange der Stadt Reichenberg vorbei zu den eigentlichen Haupthallen der Ausstellung. Das Hauptgebäude ist nach den Entwürfen des

Gebäudearchitekten der Ausstellung, Dr. Max Jabiani, als Arkadenbau mit einer Länge von 240 Meter ausgeführt. In der Mitte dieses Gebäudes, das in fünf Hallen geteilt ist, erhebt sich die 53 Meter hohe Kuppel, aus dessen Laterne Scheinwerfer die Gegend weit hin bestrahlen.

Die erste der fünf Hallen ist die Maschinenzentrale. Es sind dabei wahre Riesen von Kraft- und Elektrizitätsmaschinen aufgestellt. Wir bemerken hier die Feld- und Landungsgeheule, vor allem das mächtige Schiffsgeschütz aus den Stodawerken in Pilsen, ferner die für die städtische Elektrizitätszentrale bestimmte Gleichstrommaschine der Siemens-Schuckert-Werke, dann eine Heißdampfmaschine von 500 Pferdekraften (Prager Maschinen-Aktiengesellschaft), eine Kolbendampfmaschine usw.

Die zweite der fünf Hallen ist dem allgemeinen Maschinenbau und der einschlägigen Industrie gewidmet. Es sind da besonders zu erwähnen: Die Ausstellung für Maschinenzubehör (Firma Schäffer und Pödenberg in Kuffig), eine Nähmaschinenausstellung, Spritzen, Motorfahräder, Automobile, Badeeinrichtungen, Kupfer- und Metallwaren, Feuerlöschartikel (Reginald Gyerma in Löplig). Daran reiht sich eine Menge von Hilfsmaschinen der Textilindustrie aus den Fabriken Ernst Behner in Aue, Zimmers Erben in Wernsdorf, Sutter und Schrang in Prag, Genossenschaft der Lederarbeiter in Reichenberg, Südwestdeutsche Verbindungsbahn, Auffig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft.

Die dritte mittlere Halle, unter deren Kuppelbau die Eröffnungsfestung stattfindet, birgt unter anderen die Teppichausstellung der Firma J. Gintley aus Waffersdorf, die ausgebreitete Ausstellung des nordwestböhmischen und westböhmisches Bergbauvereins, Ausstellungen des Reichenberger Bezirksrates, der gewerblichen Fachschulen Deutschböhmens, der Firma Ignaz Gottwald in Prag und des Orgelbauers Heinrich Schiffner in Smichow.

Die vierte Halle, für verschiedene Industrien bestimmt, enthält Sammlungen von Photographien, Nahrungsmitteln, Musikinstrumenten, Seifen, Schokoladen usw. In der fünften Halle ist besonders erwähnenswert die Glasindustrie, ebenso lebendwert sind die der Gürtlerindustrie von Gablonz, die der Keramik und die besonderen Zweige der in Nordböhmen weit verzweigten Baum- und Schafwollindustrie.

Anschließend an die letzte Halle des Hauptgebäudes erhebt sich ein eigener Bau für Hilfsmaschinen der deutschböhmisches Industrie und des Trudergeschäfts der Firma Gebrüder Stiepel in Reichenberg. Hieran schließt sich die land- und forstwirtschaftliche Abteilung, eine Halle für vorübergehende Ausstellungen, ein Flachsbrechhaus, Versuchsfelder, Baumschulen usw. Von einzelnen Pavillons sind hervorzuheben die der Brauereien in Waffersdorf, Pilsen, Saaz, Gablonz, Trautenau, Gohelne, Obora, Moser, dann mehrere Kothallen, Champagnerpavillons, Wein- und Kaffeebudens, Zider und alkoholfreier Getränke. Viel interessantes bieten die mit Dampftrieb versehenen Gebäude der Musterfabrikerei und Musterbäckerei. Stoff zur Unterhaltung bieten das Alpenpanorama, das Tiroler Dörfel, die Drahtseilbahn usw.

Ein Rundgang durch die Ausstellung liefert uns viele Beweise für die Tatkraft des deutschen Volkes in Böhmen. Es hat mit der Ausstellung gezeigt, daß es auf wirtschaftlich-sozialen Gebiete eine nachvolle Stellung einnimmt.

Aus Stadt und Land.

St. Bennos Lebenslauf wird kurz geschildert in dem in Reichen und an anderen Orten Sachsens noch immer in Gebrauch befindlichen Liede, das unseres Wissens auch in dem alten Liederbuch für das Apostolische Vikariat, sowohl in dem härteren wie in den dümmen sich vorfindet. St. Bennos wird in diesem Liede zunächst als Freund der Jugend in himmlischen Höhen apostrophiert. Dann befaßt sich die Dichtung mit dem frommen Mönche (im Michaelskloster zu Hildesheim und im Chorherrenstift zu Goslar) und begründet den aus dem Sachsengauen dem verwaisten Wehner bischöflichen Stuhl gesandten Hirten und Apostel. Zum Schluß feiert das Lied den „hohen“ Bischof, der unter Kampf und Leiden hinieden den Glauben verbreitet und die Krone ewiger Vergeltung sich erwirbt. Und nicht nur das: Auch hier auf Erden, so heißt es in den allerletzten beiden Zeilen, „unter Preis und Dank erneuert jährlich dein Gedächtnis sich.“

Die deutsche Pilgerfahrt nach Lourdes ist von dem Deutschen Lourdesverein endgültig auf den 27. 28. August bis 5. September festgesetzt. Der rote Zug fährt Montag, den 27. August, abends von Köln mit Aufenthalt in Paris und Biarritz (Meer), zurück von Lourdes am 3. September abends, Aufenthalt in Tours und Ankunft in Köln am Mittwoch, den 5. September, nachmittags. Anmeldungen bei Verleger A. Riffarth, München-Grabbach. — Der weiße Zug fährt Dienstag, den 28. August, morgens von Köln und Dienstag, den 4. September, morgens von Lourdes, Aufenthalt in Paris und Ankunft in Köln am Mittwoch, den 5. September, nachmittags. Anmeldungen bei Pfarrer Neumann, Mündt bei Tiz (Rheinland).

Zum Festen des Dresdner Schillerdenkmals veranstaltet der „Sächsische Bergbauergewerksbund“ am Sonntag, den 10. Juni, abends 7 Uhr, in sämtlichen Wirtschaften, Garten- und Ball-Räumlichkeiten des „Städtischen Ausstellungspalastes“ ein Konzert. Zum Vortrag wird der ungefähr 700 Sänger starke Bundeschor folgende Gefänge bringen: 1. Marx: Der Mai kommt als Freier; 2. Jürgens: Drauß' ist alles so prächtig; 3. Siffner: Ach du klarblauer Himmel; 4. Mendelssohn: Festgesang an die Künstler (mit Orchester); 5. Ronger: Das Vieben bringt groß' Freud'; 6. Zahn: Frisch auf, Kameraden; 7. Jermann: Heute schied' ich; 8. Glück: In einem kühlen Grunde; 9. Beethoven: Symne an die Nacht; 10. Döring: Der Waldkönig. Die Leitung hat Herr Kantor Kettner übernommen. Anlässlich dieses Festabends werden der Park und der Teich beleuchtet und illuminiert. Der Eintrittspreis beträgt eine Mark, für Dauerkarten 50 Pfennig Zuschlag. Im Falle unangünstiger Witterung findet das Konzert am darauffolgenden Sonntag statt.

Dresdner Regatta. Die kostbaren Ehrenpreise, welche am 17. Juni in Blasewitz auf der Ruderegatta des Sächsischen Regattabereins ausgefahren werden, sind in dem Zigarettengeschäft Kios, Prager Straße, neben der Post ausgesteilt. Man sieht unter anderem den Preis: Kaiser Wilhelm II. (Käster), weiland König Georgs (Bierer), König Friedrich Augusts, der Haupt- und Residenzstadt Dresden, des Deutschen Ruderverbandes und eine ganze Anzahl vom Sächsischen Regattaberein gegebener Preise. Jeder sitzende Ruderer empfängt einen süßernen Ehren-Sektbecher, statt der früher üblichen Medaillen.

Riesa, 7. Juni. Der 21jährige Geschirrführer Girkmisch in Gröbzig geriet, als er mit Pferden eine Lori Steine vorrücken wollte, unter diese und wurde totgefahren.

Strehla, 7. Juni. Von auf einem Holzstoß auf der Elbe spielenden Kindern glitt ein Knabe ab und riß im Fallen einen zweiten Knaben mit sich. Beide erkrankten.

Hohenstein-Ernstthal, 6. Juni. Am Dienstag wurde in einem bei Pleiße gelegenen Teiche die im hiesigen Waisenhaus erzogene 18jährige Lina Jäger tot aufgefunden. Sie ist noch am zweiten Feiertage in einem Balllokal zum Tanz gewesen und wurde nach Schluß der Tanzmusik von vier jungen Leuten mittels Geschirrs mitgenommen. Da das Mädchen hart am Teichrande mit zergerauten Haaren lag und auch ihr Regenschirm zerbrochen daneben vorgefunden wurde, vermutet man, daß die J. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Am Mittwoch weilten die Staatsanwaltschaft aus Chemnitz und der Gerichtsarzt an Ort und Stelle.

Benig, 7. Juni. In nicht zu verkennender Weise hat ein biederer Schuhmachermeister unseres Städtchens seiner Verehrung für den Reichskanzler Ausdruck verliehen. Dieser Meister (Ernst Scheffler) hatte auch Kenntnis von dem Chmachtenanfall des Fürsten von Bülow im Reichstage erhalten, setzte sich hin und schrieb an „Se. Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten von Bülow“ nebst seiner Photographie folgende Verse:

„Hier dieser Meister täglich denkt Von früh bis abends spät, Daß Gott recht langes Leben schenkt Dem Mann, der an der Letz, Der's Ruder führt mit fester Hand, Nur stets zum Wohl fürs deutsche Land, Daß ihm der Kurort Nordbernes Für immer eine Stärkung sei, Dies hofft man jezt mit Gottvertraun In allen deutschen Landesgau'n, Sowie auch da in sein'm Revier Der Meister in der Werkstatz hier, Der Gott vertraut mit frohem Mut, Als echtes deutsches Handwerksblut.“

Der Schreiber, der gar nicht daran gedacht hatte, daß er eine Antwort empfangen würde, war höchst überrascht, als er jetzt vom Reichskanzler einen eingeklebten Brief erhielt. Auf der einen Seite des Briefes war der Kanzler abgebildet, auf einem Spaziergange begriffen, auf der anderen Seite hatte Fürst Bülow eigenhändig folgendes geschrieben: „Herzlichen Dank dem wackeren Meister für die in hübsche Verse gekleidete guten Wünsche. Reichskanzler Fürst Bülow.“

Lichtentanne, 6. Juni. In Saft genommen wurde am Sonntag die von der Zweikauer Staatsanwaltschaft zur Verhütung einer ihr wegen Rückfallsbetrugs zuerkannten mehrmonatigen Gefängnisstrafe städtisch verfolgte Fabrik-schlosserseehefrau Köcher aus Beckwa, die vor einiger Zeit ihren hier wohnenden Ehemann und ihre fünf Kinder verlassen hatte, um sich der Strafe zu entziehen, worauf der Ehemann Selbstmord verübte. Die Köcher war am Sonnabend nach hier zurückgekehrt und wurde nachts von der Gendarmarie vor ihrer ehemaligen Wohnung getroffen.

Eibenstock, 8. Juni. Tot aufgefunden wurde hier gestern nachmittags anischen der Jemenfabrik und dem Bahnhof in einem Wiesengrunde, in einem Wassergraben, ein junger Mann. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich um einen jungen Kontoristen aus Eibenstock, der an nervöser Ueberreizung litt.

Wrambach, 7. Juni. Auffällig sind heuer die Mangel über Arbeitermangel bei größeren Erdbewegungen — Talsperre bei Poppengrün, Bahnhofsbaun in Weichitz usw. — Während beispielsweise 1905 an der Weichenbach-Talsperre zeitweilig nahezu 800 ausländische Arbeiter beschäftigt waren, sind es heuer deren kaum 200. Der Grund hierfür soll darin zu suchen sein, daß in Eger und in anderen Grenzbahnhöfen Agenten die Arbeitertransporte abfangen und die Leute durch Transaktionsstellung hoher Lohn- und Gewährung von Vorkäufen nach Amerika anwerben, wo sie zum Wiederaufbau der durch Erdbeben zerstörten Stadt San Francisco gebraucht werden.

Löbau, 7. Juni. Heute früh stürzte sich die Fabrik-machers-Gesfrau Sähne vier Stock hoch aus ihrer Wohnung aufs Straßenvielfaß. Dabei bißte sie ein Auge ein und erlitt einen Schädelbruch.

Breslau, 6. Juni. Bei der geringen Jubiläumsspende des Allgemeinen Deutschen Schulvereins in Breslau wurden an Jubiläumsspenden verteilt: 22 000 Mk. für eine Schulgründung in Wöhmen, 18 000 Mk. für eine solche in Mähren und 5000 Mk. für einen ungenannten Zweck.

Gotha, 6. Juni. Gestern mittag bei der Gastwirtschaft zum „Thüringer Hof“ auf der Eisenacher Chaussee bei Trügleben überfahren zwei französische Automobilisten das siebenjährige Kind eines Maurers. Das Kind wurde im Automobil nach Gotha in eine Klinik geschafft, wo man einen Oberschenkelbruch und Verletzungen am Kopf feststellte. Nachdem das Kind verbunden war, wurde es im Automobil nach Trügleben zurückgeschafft, dort hinterlegten die Automobilisten eine Ration von 1000 Franken, worauf sie ihr Gepäck zurück erhielten und alsdann in der Richtung nach Eisenach weiterfuhren.

Neustadt (Orla), 6. Juni. Die Lehrerswitwe Beerel weckte seit einigen Tagen in Bad Wöben, um ihre Gesundheit zu kräftigen. Am Sonnabend kam auch ihre Tochter nach. Am Abend des ersten Feiertages, als Mutter und

sche 609
ts
ngels
Neue
aplan.
768
Kasino
eißen.
en 10. Juni
8 Uhr
berthof
rsammlung
Besuch bitte
Der Vorstand.
ittagstisch.
rädern
nädchen
Mark
schenke.
sden-A.
gasse
Telephon 8907.
SLUB
Wir führen Wissen.

Lichter mit Verwandten im Bahnhofrestaurant weilten, entfernte sich letztere, kehrte aber nicht zurück. Alles Suchen war erfolglos. Gestern abend kehrte die vor Gram undummer gebeugte Mutter nach hier zurück und heute früh 9 Uhr machte sie aus Verzweiflung ihrem Leben ein Ende. Es ist anzunehmen, daß die Tochter, die nervenleidend war, sich in der Saale ertränkt hat. Sie war das einzige Kind ihrer Mutter.

Georgenthal, den 6. Juni. Infolge eines Wirtshausstreites zwischen dem Bäckergehilfen und einem Gaste kam es am zweiten Pfingstfeiertage vor dem Restaurant „Zur Krone“ zu einer Messerkcherei. Nachdem voreerst im Gastzimmer der Gaste schädlich durch den Wurf eines Bierglases am Kopfe verletzt wurde, setzte sich später der Streit auf der Straße fort, in dessen Verlaufe dem Bruder des zuerst Verletzten schädlich von dem genannten Herold schwere Verletzungen am Kopfe und der Brust durch Messerschläge beigebracht wurden. Der Messerheld wurde verhaftet.

Pilsen, im Jagdrevier des Fürsten Colloredo-Mannsfeld bei Althütten wurde der Jäger Hieronymus Repodal in sterbendem Zustande aufgefunden. Der Fürst selbst brachte den Schwerverletzten im Automobil nach Prag; Repodal starb jedoch unterwegs, nachdem er zuvor noch einmal das Bewußtsein wiedererlangt und mitgeteilt hat, daß fünf Wilderer mit ihm im Kampfe gewesen seien. Am Mittwoch gelang es, einen der Mörder, den Fuhrmann Franz Cernit aus Althütten, zu verhaften; er gestand ein, den tödlichen Schuß auf den Forstbeamten abgefeuert zu

haben. Die übrigen vier Wilderer, deren Namen der Mörder nannte, sind flüchtig.

Wissenschaftlich.

Die schönsten und elegantesten Frühjahrsstoffe auf billige und bequeme Weise selbst herzustellen, das lehrt auch den neuesten mit Hilfe der Modengemalder und des Schnittbogens das Modemodell „Große Modewelt“ mit bunter Fächerwignette, Verlag John Henry Schwernin, Berlin W. 3. Das Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbietet, ist diesem Unternehmen kein anderes an die Seite zu stellen. Trotzdem beweist das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestrahlen, es will vor allen Dingen ein praktisches Modemodell sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß besonders ausbringend. Außerdem dient der Schnittmusterbogen demselben Zweck. Der große Modemodell, die hochinteressante Rubrik: „Neuzeit aus Paris“, ein spannender Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modemodell zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modewelt“ mit bunter Fächerwignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei erleren und dem Verlag John Henry Schwernin, Berlin W. 35.

In jüngster Zeit haben die aeronautischen Versuche des bekannten Grafen Zeppelin wieder viel von sich reden gemacht; bekanntlich ist der letzte Aufstieg des lächerlichen Luftschiffes nicht vom erhofften Erfolg gekrönt gewesen, wie dies ausführlich und an der Hand sehr guter Momentaufnahmen Franz Waldner in dem soeben im 14. Heft des „Deutschen Hausbuch“ erschienenen Artikel „Lezte Fahrt und Landung des Zeppelinschen Luftschiffes“ berichtet. Von anderen Aufzügen des Inhalts dieser Zeitschrift nennen wir: „Aus der Vergangenheit der Geographie von Dr. Ebner, Was ein Londoner Nebel kostet von L. Schumacher, Die Werte des Schwarzwaldes, Delmarbeisauflösung in Berlin

von H. Mittelstaedt, Dr. Leo Ritter von Mergel, der neue Bischof von Eichstätt. Das Heft enthält ferner das Bild und den Lebenslauf des kürzlich neu ernannten Apostol. Vikars von Südbanjar, P. Thomas Spreiter.

Kirchlicher Wochenkalender.

Dreifaltigkeitssonntag und Fronleichnamfest.
Gottesdienstoffnung.
St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Pieschen (Weinigerstr. 76): 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe. **Wochentags** heil. Messe 1/8 Uhr, **Mittwoch** und **Sonntag** 1/9 Uhr. — **Fronleichnamfest**: 8 Uhr hl. Messe.
St. Katharinenkirche, Kapelle Waderbarths Ruhe. **Sonntag**, den 10. Juni: 1/10 Uhr Predigt und Hochamt.
St. Marienkirche zu Dresden: Von 6 Uhr früh an **Veisiggelegenheit**, ebenso am Abend vorher von 6—8 Uhr, früh 1/8 Uhr **Katholikgottesdienst**, vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, 1/12 Uhr **Schulgottesdienst**, nachm. 8 Uhr **Katholikgelegenheit**, abends 8 Uhr **K. Abacht**. An **Wochentagen** hl. Messe um 7 und 1/9 Uhr, **Mittwoch** und **Sonntag** 1/9 und 1/11 Uhr. **Freitag** abends 8 Uhr **keine Abacht**. — **Fronleichnamfest**: Früh 1/8 Uhr **Katholikgottesdienst**, vorm. 1/10 Uhr **Hochamt** mit **Altartrede** und **Prozession**, abends 8 Uhr **Vitanel**.
Planen L. P.: Vorm. 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/8 Uhr **Segensandacht**. Im Monat Juni jeden **Freitag** abends 8 Uhr **Heiz-Jesu-Abacht**.

In den **Schaustücken** von **Heinrich Trümper, Dresden, Ede Sporer** und **Schiffsgänge** (nächtliche Räder der saub. Postkutsche), sind einige reizende **Wasserschaubilder** im Werte von 6—100 Mk. ausgestellt. Durch **geschickte Dekorierung** kommen auch die anderen **Wasserschaubilder** wie **Rosenkränze, Kreuztische, Medaillen, Skulpturen, Stahl- und Kupferstücke, Gebetsbilder**, sowie **Andenken** an die erste **heil. Kommunion** sehr gut zur Geltung. Es empfiehlt sich, die **Schaubilder** eingehender **Besichtigung** zu unterziehen.



Die kurze Kochzeit

von **MAGGI'S Suppen** mit dem **Kreuzstern**
 kommt der Hausfrau an den heißen Sommertagen

(Mehr als 30 Sorten.) ganz besonders zu stellen. Nur mit Wasser aufgekocht, gibt ein Würfel zu 10 Pfg. in kürzester Zeit 2 Teller wohlgeschmeckender Suppe. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen** Schutzmarke „Kreuzstern“.

Die Schweizer Molkerei u. Käserei Bautzen u. Göda
in Dresden, Pillnitzer, Ecke Cranachstr.
 empfiehlt ihre
feinste täglich frische Tafel-Butter
 von eigener Produktion zu billigen Tagespreisen einer geeigneten Erzeugung.
 Ferner als **Spezialität**:
 Echt Emmentaler Schweizerkäse prima Sommerware à Pfd. 105.-
 Ia. Westpreussischer Schweizerkäse à Pfd. 80.-
 Feinsten vollreifen Tiiser Weidekäse à Pfd. 80.-
 fow. größte Auswahl in- u. ausländ. Käseforten zu billigen Konturreispreisen.
 Für Restaurateure und Wiederverkäufer Ausnahme-Preise.

ZAHNATELIER GERMANIA, DRESDEN, jetzt SCHLOSS-STR. 17, II.
 Künstl. Zahnersatz in tadelloser Ausführung, Zahnoperationen, Plomben
 Bestes Material, schonendste Behandlung. — Sprechzeit 9 bis 12, 2 bis 7, Sonntags 9 bis 12.

Für den 13. Juni.
Antoniusbüchlein. 29
 10. Aufl. 109. 275 Seiten.
 Preis geb. Mk. 0.75.
 Für den 21. Juni.
Mloysiusbüchlein. 29
 81. Aufl. 109. 258 Seiten.
 Preis gebunden Mk. 0.75.
Sankt Mloysius.
 Lehr- u. Gebetbuch von J. Kieffer,
 Priester. 6. Aufl. 109. 500 Seiten.
 Preis geb. Mk. 1.50.

Variété Königshof
Einziges Sommer-Variété I. Ranges in Dresden.
 Täglich abends 8 Uhr:
„Das schwimmende Theater“
 Improvisations-Parade von Max Franke. Ausgeführt vom gesamten Künstlerpersonal.
Neue Schlager! Lachen ohne Ende!
 Neues Gasspiel des
Original amerik. Hunde-Schauspiel-Ensembl.
 einzigste Hunde-Verwandlungskomödie in 7 Akten.
Emmi Kröcherl, die Urfomische in ihrem Repertoire,
 und das sonstige brillante Spezialitäten-Programm.

Betrachtungen u. Gebete
 für die 6 Mloysianischen
 Sonntage u. neuntägige
 Andacht zu Ehren des
 heiligen Mloysius. Von
 J. Kieffer, Priester. 2.
 Auflage. 109. 127 Seiten.
 Preis gebunden Mk. 0.50.
 J. Kieffer hat alle Buchhandl.
 J. Kanmann'sche Buchhandl.
 Dülmen i. W.
 Verlag. d. hl. Apost. Stuhl.

Paul Saring
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
 mit Motorbetrieb
 4 Frauenstraße **DRESDEN-A.** Frauenstraße 4
Ia. Mastochsen- u. Englisch Lammfleisch
 6. Wurstwaren und Aufschnitt.
 Telefon: Nr. 6090.

Wein-
Handlung mit Weinstube
Wozartstraße, Leipzig
100.000
solche Straußfedern

Hesse, Scheffelstr. 12
 eine extra lange schöne Feder
 35 cm 80.-
 40 cm 1.-
 ca. 1/2 m lang 4.-

„RAZZIA“
 (enthält Colocynth) ist der sichere Tod und Schrecken
 aller Wanzen, Schwaben, Rassen und sonstigen Un-
 geziefers. Einfach und saubere Anwendung. Frei von
 Säuren und Laugen. — Jeder Versuch lohnt.
 Viele Anerkennungen beweisen die gute Wirkung:
 in Flaschen von 150 gr. = 50 Pf., 1/2 Ltr. = 75 Pf., 1 Ltr. = 125 Pf.
„RAZZIA“-Pulver (mit Colocynth)
 1 Karton 30 Pf., ist das beste Pulver gegen alles Ungeziefer
 Es gibt keinen Ersatz für die echten Razzia-Präparate.
 Hauptdepot R. Tschernich, Dresden, Dürerstr. 94.
Aeskulapdrog., Wettinerstr. 53; **Caroldrog.,**
 Blasewitzer Str. 18; **A. Poser,** Freiburger Platz 10;
H. Böttcher, Zöllnerpl.; **Sanitätsdrog.,** Schan-
 dauer Str.; **Joh. Schuster,** Ostralleo 4; **Kreuz-
 drog.,** Kreuzstr.; **Ernst Dreßler,** Pieschen; **Eng-
 Dittmar,** Pflaun; **Hugo Mielche,** Löbtau; **Max
 Theuert,** Glasewaldstraße; **Conrad Müller,**
 Alaunstraße.

Blasewitzerstr. 72. Max Bäbler Blasewitzerstr. 72.
 Leistungsfähiges Haus für
Bilder-Einrahmungen.
 Neu aufgenommen: 2071
Fabrikation von modernen Rahmen nach künstlerischen Entwürfen
 sowie eigenen Angaben
 gef. gef. Reueheit. Patent angemeldet.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
 überall zu haben.

Arthur Singer
 192
Allemanstraße 15. DRESDEN-A. 19. Allemanstraße 15
 Telefon 4199.
 Verpacken
 von
Glas
 und
 Porze llan
 etc. etc. durch
 geschulte
 Packer.

Internationaler
Möbeltransport
 Gegründet 1875
**Möbel-
 Speicher,
 Flügel-
 Piano-
 und
 Kassa-
 schrank-
 Transport.**
Sachkundige Vertretungen an allen Plätzen.
Feinste Referenzen. Bahnspedition.

**Erdbeerschachteln, Heidelbeerschachteln,
 Hutreisekartons, Gartenrechen, Sandspiele**
 empfiehlt billigt die Holzwarenhandlung
August Lohse, Inh.: Paul Oehme,
Dresden-A., Schuhmachergasse Nr. 9, zwischen Alt- und Neumarkt.

Lose
Ziehung 1. Klasse am
13. u. 14. Juni
 Königl. Sächs. Landeslotterie
 empfiehlt
Adolf Hessel Dresden-A.
 Telefon 6220.
 An der Kreuzkirche 1 pt., Eckhaus vom Altmarkt.

Matratzen u. Sofas
 neu und Reparatur
Schnalke, Capexierer
 Kaulbachstr. 23.
 Lieferungen n. ausw. franco.

Dentist Josef Maciejewski
 empfiehlt seine Praxis den verehrten Gläubigen.
 Sprechstunde von 9 bis 1 und 8 bis 6,
 u. Sonn- und Feiertag von 9 bis 11 :
Moritzstr. Nr. 9, a. d. König-Johannstr.
 Für Mitglieder der kath. Vereine Preisermäßigung.
 Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich.

ff. Fleisch- und
Wurstwaren
Curt Mertzsching
 Dresden-Striesen, Dornblüthstr. 79.

Unterhaltungs-Beilage
 der
Feierabend.
 Sächf. Volkszeitung

Ein Vergleich mit den Sonnenleuten sollte erkennen, daß für den unterirdischen Teil des menschlichen Körpers von Sonnenlicht eine geringe Menge der Pflanze entpflanze. Auch liegt der Gefahr nahe, daß die Nordlichter, deren Gürtel mit der Himmelsbedeckung der Sonne wächst und abnimmt, zu den Gliedern in Beziehung haben. In der That, übermäßig von der höchsten vollen Gestalt des ebenerdigen, uniduellig zum Tode verurteilten Pfeilergerüdes, näher zu ihm heran, warfen sich in Gegenwart ihrer Kameraden vor ihm auf die Erde und boten ihm um Vergebung. Doch die anderen, in deren Reihen jeder Bunte von menschlichem Pfeilergerüde erstickt war,

Politische Rundschau.

Die Konfession des Erbprinzen Hohenzollern soll für das Zentrum der Anlaß gewesen sein, gegen ein Reichskolonialamt zu stimmen, so behauptet im Widerspruch mit der Wahrheit die „Natf. Ztg.“, ja, sie hat es fertig gebracht, den gesamten Protestantismus gegen das Zentrum aufzurufen und zu behaupten, die Ablehnung des Reichskolonialamtes sei für den Protestantismus ein Schlag ins Gesicht. So viel wir wissen, ist Erbprinz Hohenzollern ein gläubiger Protestant; er hat sich wiederholt als solcher bekannt und das freut uns. Dann aber wird er es sich verbitten, daß die „Natf. Ztg.“ als Vertreter des Protestantismus auftritt; wenn er den Pfingstartikel dieses Blattes liest, der mit dem Sage schließt: „Die antike Welt fing zu welken und zu altern an, als sie ihren mythologischen Vorstellungen entwandten war und ihr Götterglaube ihrem Wissen tödlich und nichtig erschien. Den christlichen Dogmen droht dieselbe Gefahr, wenn sie in ihrer Pseudweisheit festgehalten werden sollen, oder das Wesen des Christentums ist nicht in ihnen beschaffen, sondern weht und waltet in der beständigen Entwicklung seines heiligen Geistes und der immer reicherer und tieferen Entfaltung seiner Menschen- und Gottesliebe.“ Der ganze Artikel ist im nationalistischen Sinne gehalten und ein solches Blatt hat die Kühnheit, sich schützend vor den Protestantismus zu stellen. Angesichts solcher Treibereien wollen wir hierher setzen, was die „Arenzeitung“ in dieser Sache in ihrer neuesten Wochenrundschau sagt: Da schreibt sie: „Nun hat allerdings der Erbprinz zu Hohenzollern als Regent des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha seinen Bevollmächtigten angewiesen, im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen. Inzwischen daselbst hat auch der katholische König von Sachsen getan, und wenn das Zentrum, aus einer derartigen Instruktion einen Anlaß zur Bekundung seines besonderen Mißtrauens nehmen wollte, so müßte die Neigung hierzu gegenüber einem katholischen Fürsten jedenfalls stärker sein als gegenüber dem evangelischen. Uns ist aber nicht bekannt, daß es die Abstimmung der Vertreter Sachsens im Bundesrat: dessen König hätte entgelten lassen. Wir glauben deshalb, daß es völlig unangebracht ist, hier dem konfessionellen Momente eine Rolle zuzuwenden.“ — Sehr richtig! Wenn Erbprinz Hohenzollern als Regent gegen die Aufhebung des § 2 stimmen ließe, so hat er damit nur die Position des Reichskönigs erschwert, aber dem Zentrum nichts geschadet, denn diese Aufhebung hat sich doch vollzogen! Das Zentrum hat doch gar keinen Grund, ihm dies nachzutragen! Wie freuen uns, daß ein konservatives Blatt diese elende Lüge mit aus der Welt räumen hilft.

Die Einziehung der Militärwachen in Gefängnissen hat der preussische Kriegsminister schon bei der Beratung der letzten Militärvorlage angekündigt, da er die Soldaten nur noch für Zwecke abgeben will, die mit dem Heeresdienst in enger Verbindung stehen. Nun kam es im braunschweigischen Landtage zu heftigen Debatten, weil eine Regierungsvorlage eingebracht worden war, welche die An-

stellung von sechs Gefangenenwachen bei den Gefangenenanstalten in Wolfenbüttel verlangte als Ersatz für das bisherige Wachkommando; die Regierung aber brachte die Vorlage ein mit dem Hinweis darauf, daß die preussischen Militärbehörden gewillt seien, die Kommandos zurückzugeben und die Regierung im Falle erneuter Ablehnung der Gefangenenwache keine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit übernehmen könne. Die Angelegenheit gewann plötzlich das Ansehen einer großen Haupt- und Staatsaktion. Bei der Verhandlung im Landtage trat sogar ein Gegenstand der Anschauungen im braunschweigischen Ministerium selbst zutage. Der Justizminister Triepel berief sich auf eine preussische Rabinetsordre, derzufolge überall zum 1. Oktober die Wachkommandos eingezogen werden sollten. Alle Bundesstaaten hätten zugestimmt mit Ausnahme von Hamburg, das auf Grund einer Bestimmung seiner Militärkonvention die Beibehaltung der Wachkommandos verlangt und erhalten hätte. Die Regierung sei auch nicht in der Lage, ein Widerspruchsrecht ausüben zu können. Es glaube nicht, daß durch Artikel 66 der Reichsverfassung den Einzelstaaten das Recht habe eingeräumt werden sollen, einseitig und dauernd Einrichtungen unter entsprechender Verwendung von Truppen zu treffen. Dieser Auffassung seines Kollegen widersprach der leitende Staatsminister Dr. von Otto. Er sprach die Ansicht aus, daß das Verfügungsrecht des Regenten über die Truppen des braunschweigischen Kontingents sich nicht allein auf Maßregeln in einzelnen konkreten Fällen, sondern auch auf dauernde Verwendung militärischer Kräfte wie bei diesen Wachen beziehe. Das Hoheitsrecht der Landesfürsten sei hier durchaus nicht zweifelhaft, aber jedes Hoheitsrecht habe jetzt seine bestimmten Grenzen. Wir sind aus den Tagen des unbeschränkten Despotismus heraus, es kann nicht mehr der Landesfürst sagen: Weil es mir Spaß macht, mache ich es; das Recht kann nur ausübt werden in den Grenzen, die ein vernünftiger Gebrauch ihm gibt. Die Einziehung der Wachen geschehe im militärischen Interesse. — Der Landtag genehmigte die Regierungsvorlage, daß die angeforderten Beamten erst dann angestellt werden dürfen, wenn auch in Preußen die Einziehung der Militärwachen generell durchgeführt sein werde.

Die ostafrikanischen Eisenbahnprojekte überstürzen sich in geradezu unheimlicher Weise. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee hat zurzeit nicht weniger als drei Eisenbahnbaupläne für Deutsch-Ostafrika auf der Walze. Nachdem im Jahre 1904 die wirtschaftliche Erkundung einer Südbahn ausgeführt und im November vorigen Jahres die Erkundung einer Nordbahn beschlossen worden ist, hat das Komitee nunmehr den Beschluß gefaßt, auch eine wirtschaftliche Erkundung für den Eisenbahnbau im mittleren Deutsch-Ostafrika zur Ausführung zu bringen. Wenn die Herren sich darauf beschränken, das Privatkapital zu solchen Bahnprojekten anzuregen, so hätten wir dagegen nichts einzunenden, wengleich wir es sehr bedauern, daß die Regierung durch die Gestaltung der Ausgabe von Kolonialaktien zu wenigen hundert Mark es auch dem kleinen Mann ermöglicht, sein Geld in Afrika zu verpulvern. Aber wie die Erfahrung

lehrt, ist man sofort bei der Hand, dem Reich das Risiko für den Bau und den Betrieb der Eisenbahn aufzubürden. Dagegen kann nicht energisch genug protestiert werden. Wirtschaftliche Aufgaben hat das Reich zunächst in Deutschland selbst noch in Hülle und Fülle zu lösen. Irigendwelche Spekulationen in den Kolonien zu unterstützen, liegt um so weniger Grund vor, als wir, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, mit der Rentabilität unierer Schutzgebiete bisher nur die allertraurigsten Erfahrungen gemacht haben. Aber sobald in Deutschland das Wort Kolonie ausgesprochen wird, geraten noch Tausende in eine Art Hypnose und glauben gleich an Wunderländer. In Ostafrika besteht derzeit ein solcher Arbeitsmangel, daß selbst die wenigen Plantagen sich kaum halten können. Wo keine Eingeborenen sind, konnte sich noch nie eine Kolonie entwickeln.

Russische und deutsche Diätenempfänger. Der Reichstag erhielt in diesen Tagen seine ersten Diäten ausbezahlt. Die Zentrumsfraktion hat beschlossen, daß jeder Abgeordnete 100 Mark an den Parteifonds zu bezahlen hat. In Russland erlebt man bezüglich der Diäten in der Duma eigenartige Vorformnisse. Im „20. Jahrhundert“ wird folgende charakteristische Szene am Wisnet der Duma geschildert: Zwei Bayerndelegierte treten an einen Tisch, an dem Journalisten Tee trinken und fragen: Was kostet eine Tasse Tee? 10 Kopeken. Teuer — sagt der eine — kann man nicht ein Weisbrot dazu bekommen, ich bin wirklich hungrig geworden. Nein, mit einem Brot kostet es 15 Kopeken. Die Deputierten beklagen, ohne Tee auszukommen. Aber — mißt sich einer der Journalisten ins Gespräch — ihr bekommt ja zehn Rubel den Tag. Da könnt ihr es euch doch erlauben. — Jawohl, was man uns auszahlt, sind zehn Rubel, aber mit uns war abgemacht worden, daß wir neun Rubel ins Dorf schicken. Und ein Rubel, der geht leicht auf. — So schäden diese Leute also je 270 Rubel monatlich nach Hause und das mag die Duma im Dorf allerdings populär machen. Aber die Tatsache kennzeichnet auch die Abhängigkeit, in welcher die Bauern von ihren Wählern stehen und erklärt uns die Hartnäckigkeit, mit der sie darauf bestehen, daß ihr Mandat: „Land und Freiheit“ so verwirklicht werde, wie das Dorf befohlen hat. In Deutschland sind die liberalen „Grenzboten“ ganz wütend, daß nun der Reichstag Diäten erhält.

Die deutsche Kolonialgesellschaft hält diese Woche in Königsberg ihre Generalversammlung ab. Dabei wird es ohne zu Weibereien kommen, wie längst im Stottenerverein. Bereits seit etwa drei Jahren besteht in den Kreisen der Gesellschaft ein zunehmend bisher sich verhärtender Gegensatz zwischen den kolonialen Interessenten in der Gesellschaft einerseits und zwischen den kolonialgewässlich nicht interessierten unabhängigen Kolonialfreunden andererseits. Außerlich betrachtet, konnte der Konflikt erscheinen als die harmlose Opposition einer Anzahl von Ortsgruppen gegen die Hauptleitung, den geschäftsführenden Ausußuß. Der zur Hälfte aus Vertretern kolonialer Terrain- und Erwerbsgesellschaften, zur anderen Hälfte sicher nicht aus politischen Feinden dieser Herren besteht. — Ein Kampf, der um die Einzelfrage der Behandlung der kolonialen Landgesell-

Und wirklich — kaum hat Brunhilde am Bett Platz genommen, schon geht der Atem ruhiger. Das unruhige Laufen der Hände auf der Bettdecke hört auf.

Und jetzt öffnen sich auch die matten, vergilbteinnichtblauen Augen.

„Wie gut Sie zu mir sind,“ flüstern die bleichen Lippen. „Wie kommen Sie nur dazu? Ich bin Ihnen doch eine Fremde!“

„Ich liebe Sie, weil Sie krank und hilfsbedürftig sind, liebe Miß Garrison.“

„Werkwürdig!“ Die Kranke denkt einige Augenblicke nach. „Dann fragt sie unvermittelt: „Sie haben Ihren Beter lieb, nicht wahr?“

Leichtes Rot steigt in Brunhildes Wangen.

„Ja, sehr lieb,“ erwidert sie fest. Er ist mir ein teurer Bruder. Ich habe in dem Hause seiner Eltern eine Heimat gefunden.“

„Ah — ich verstehe. Möchten Sie mir nicht etwas von dieser Heimat erzählen, die ich leider nur so flüchtig kennen gelernt habe? Ich höre Ihre Stimme so gern. Sie beruhigt mich.“

Und Brunhilde erzählt — von den täglichen Pflichten in „Waldrube“, von dem Baumschlag und den Kornfeldern, von den Tulpen und Beilchenbeeten, welche unter ihrer Obhut so prächtig emporblühen, von der Hühnerzucht und dem frischen Duft des Kuhstalls — von all den kleinen Freuden und Leiden des Landlebens.

Und ruhiger und ruhiger wird der Atem der Kranken. Ihre Hände falten sich über der Bettdecke.

Zorgsam hebt Brunhilde den müden Kopf, dessen rotleuchtende Haarfülle seit einigen Tagen silberne Fäden durchziehen, empor. Dann schüttelt sie das Kopfkissen auf.

Ein Zettel fällt zur Erde.

Lebhafte Unruhe bemächtigt sich der Kranken. Hastig greift sie nach dem Zettel.

Brunhilde ahnt sofort, daß dieses Stückchen Papier der Grund zu der Verschlimmerung in Miß Garrisons Befinden ist.

„Von Bernardo Rosso?“ fragt sie eindringlich, der Kranken den Zettel zurückgebend.

Miß Garrison nickt.

„Darf ich lesen?“

Hestiges Kopfschütteln.

Eine Weile schweigt Brunhilde. Dann sagt sie innig:

„Wollen Sie mir nicht vertrauen, liebe Miß Garrison? Ich sehe doch, daß Sie etwas bedrückt!“

Miß Garrison öffnet ihre schweren Augenlider weit und blickt das gut-Mädchen traurig an. Und plötzlich bricht sie in heftiges Weinen aus.

„Muß ich — muß ich so bald schon — sterben?“ schluchzt sie.

„Wie kommen Sie darauf?“

„Weil — weil — weil Bernardo Rosso sagte, ich — ich solle mein — mein Testament machen!“

In Brunhilde wällt der Jörn auf, ehrlicher, gerechter Jörn gegen den Schurken, der dies arme schwache Geschöpf zu Tode quält.

„Und ihm Ihr Vermögen hinterlassen, nicht wahr?“ ruft sie empört.

„Kranke Brunhilde scheint mir eine sehr feine Dame zu sein.“ fällt Minella vorwurfsvoll ein.

„So —! Du bist ja eine reizende Tochter! Käst deinen Vater beleidigen und nimmst die Person noch in Schutz! Müde am liebsten meine Hände vor dir zurückziehen.“

„Es wäre mir schon recht, Papa!“ erwidert Minella leise. „Das Leben, das wir jetzt führen, entwürdigt mich.“

„Wißt wohl lieber hungern — oder trodenes Brot essen, wie?“

„Wenn es nicht anders geht, ja! ... Verlasse das Zimmer, Marietta! Ich habe mit dem Vater zu reden.“

„Nein, Marietta bleib!“ ruft Bernardo Rosso wütend.

Und das Mädchen, das schon aufgestanden war, setzt sich ängstlich wieder nieder.

„Wie du willst, Papa!“ Minella zuckt geringschichtig mit den Achseln — eine Bewegung, die ein wenig an die Minella von früher erinnert.

„Wen habe ich denn diese liebliche Tonart zu verdanken, in der du mit deinem Vater sprichst?“ stößt Bernardo Rosso. „Daß du das vierte Gebot vergessen? Du sollst Vater und Mutter ehren.“

„Nein, Papa, ich habe es nicht vergessen; aber du machst es mir recht schwer, es zu halten. ... Warum darfst du zum Beispiel Dolores niemals sagen, daß ich Miß Garrison von selber her kam?“

„Weil ich einen bestimmten Zweck damit verfolgte.“

„Das ist es eben, Papa! Bei allem, was du tust, verfolgst du einen bestimmten Zweck. Inpulsiv, aus reinem Empfinden heraus tust du mir etwas!“

Mit immer größerer Verwunderung blickt Bernardo Rosso auf seine Tochter, deren Wangen sich vor Eifer sanft gerötet haben.

„Na, na, na — mir langsam!“ höhnt er. „Wir scheint, aus dir spricht ein anderer — ein gewisser Professor, Maler und Moralist. Er scheint eine gelehrige Schülerin in meiner Tochter gefunden zu haben.“

Mannende Röte ergießt sich in Minellas Wangen.

„Sovote nicht über Professor Wallhoff, Papa!“ ruft sie leidenschaftlich. „Ja, ich bekeme es frei: aus mir sprechen die Ansichten dieses vornehmen Mannes, der mich gelehrt hat, wahr und richtig zu empfinden. Wenn ich ein einigermaßen brauchbares Geschöpf geworden bin — nur ihm habe ich es zu verdanken. Er ist ein wahrer, aufrichtiger Mensch, mit allen menschlichen Vorzügen und allen menschlichen Schwächen!“

„So —! Oh! Scheint ja recht vertraut mit dem famosen Professor zu sein. Marietta, verlasse das Zimmer! Mir scheint, hier werden Dinge erzählt, die sich für deine Ohren nicht ziemen!“

„Nein, bleib, Marietta!“ ruft diesmal Minella gebieterisch, indem sie die Schwester wieder auf den Stuhl niederdrückt. „Ich hab' mich in nichts zu schämen. Professor Wallhoff steht für mich so hoch — als Künstler wie als Mensch.“

„Daß du sofort deines Vaters Haus mit dem seinen vertauschen würdest, wie?“

Minella erblickt bis in die Lippen bei diesen schonungslosen Worten. Doch beherrscht sie sich. „Du hast Recht, Papa!“ erwidert sie, sich hoch aufrichtend. „Ich würde

ongress. Die
sifikation, da
n worden ist.
mer vergifteter
in Gefahr mit
Stelle gesund n-

interessanten,
de „Jur Cha-
ite 135 fig.
f. u. f. Lega-
n Jahre 1892
Lofio. Es sind
Innerhalb die-
Bekannten
n, notabene in
Professor des
r japanischen
des bekannten
ahrhunderts“;
Philosophie an
Rann und her-
schen Gesandten
tende Schrift-
nnten Roman-
Gesandte von
diese Persön-
freundet. Sie
e irgend einen
aber auch nur
Kirche an den
omten, wurden
hren Uebertritt
beichte unter-
gt und dies in
renten Lande-
e Erkundigun-
ntstand und
etreteten Ver-
llung und die
mit den in
nen, mit ihrer
smotiven.“ —
nunft der In-
gen.

solte glauben,
andelsgeist be-
alten Europa
en auf. Sehr
selbsthaften „Be-
Zerk in Stras-
istlichen Be-
ist das Hilfs-
Erklärung an
den gefanden
1“ — ist der
ffen nicht, wie
rrn Zerk aus-

s Kranfer-
Rebenraum

dem Anbid
atter Sand

beginnt der
werde nicht

ichen Wäd-

rdo Hoffos
tief berab

hrem Lode
bringe ich
bei Zeugen

leben. Sie
ummis zu
a Sie über-

n. Leben

eben der
eine Worte

in seinen
hene Ber-

s Unruhe
Sie will
n heftig r

, und nur

Bett der
vielleicht
in eisernen

or Müdig-

n waden,
ijon heute

fallen wird. Wir stellen uns nur vor, welchen Kravall die
alldeutsche und sozialdemokratische Presse schlagen würde,
wenn diesen Aufruf nicht ihr Liebling Ferk, ihr verhässlich-
ster Paradoxopost, sondern irgend ein armer katholischer
Kaplan erliche.

v Ein Großwürdenträger. Wie die „reine
Menschlichkeit“ aussieht, die durch die Freimaurerei zu
Ehren kommt, das zeigt die Persönlichkeit des dieser Tage
verstorbenen Er-Großmeisters der italienischen Logen, des
Adriano Lemmi. Dieser hohe Funktionär des italienischen
Freimaurertums ist seinerzeit in Konstantinopel wegen
Diebstahl verurteilt worden. Später trat er als Vermittler
in Angelegenheit der Lieferung von Tabak aus Amerika für
die italienische Regierung in so skandalöser Weise auf, daß
in ganz Italien überall, wo er sich zeigte, mit den Fingern
auf ihn gewiesen wurde. Anlässlich des Rücktrittes des Ver-
fassers der berüchtigten „Ode an den Satan“, des greisen
Professors Giuseppe Carducci, von seiner Lehrkanzel an der
Universität Bologna, wurde noch vor wenig Monaten wri-
schen ihm und Benini ein in Italien Aufsehen erregender
Despektenwechsel gepflogen, aus welchem sich neuerdings
der unauslöschlich glühende Haß beider gegen das Christen-
tum zu erkennen gab. So sieht das italienische Haupt der
Loge aus.

v Einen Beitrag zum Kapitel Kellne-
rinnenleid und Anmierkneipen liefert
folgender Fall, der vorige Woche in Neustadt a. S. ver-
handelt wurde. Ein junges Mädchen von Frankfurt, das
bisher in einem anständigen Gasthaus servierte, wollte eine
bessere Stellung in einem feinen Hotel haben. Von dem
Stellenvermittlungsbureau R. Klinger in Straßburg i. E.,
Roternengasse 6, das sich als Bureau ersten Ranges bezeich-
net, wurde das Mädchen nach Straßburg beordert und von
dort nach Neustadt a. S. In diesem Hotel, das keines-

wegs ersten Ranges ist, wird kein Lohn bezahlt, die Kellne-
rinnen sind somit auf das „Trinkgeld“ angewiesen. Da dort
wenig diniert wird, auch sonst der Zuspruch kein großer ist,
machen die Kellnerinnen wie die Herrschaft schlechte Ge-
schäfte, wenn nicht zum Trinken animiert wird. Und das
brachte die Kellnerin aus Frankfurt nicht fertig. Am fünf-
ten Tage bereitete sie die ehrenwerte Frau des noch ehren-
werteren „Hoteliers“ so ungehalten über die „Viebslosigkeit“
der Frankfurterin, daß sie sagte: „Wir können Sie nicht in
unserem Geschäft gebrauchen. Sie sind so ungalant. Bei
Ihnen geht kein Geschäft; die Herren, die sonst mehr als
einmal eine Flasche trinken, beschwerten sich über Sie und
bleiben uns weg.“ Und die Kellnerin, die nicht „animie-
ren“, nicht „mittrinken“ und den „Herren“ nicht zum Ge-
fallen leben wollte, wurde ohne Kündigung entlassen, auf
die Strafe gesetzt. Durch Vermittelung des christlichen
Arbeitersekretariats kam die Sache vor das Gewerbegericht,
wo das Gebahren der „feinen“ Herrschaft, der Hotelier-
leute „ersten Ranges“ einer gepfefferten Kritik unterzogen
wurde. Auch der Vorsigende warnte den persönlich erschie-
nenen „Hotelier“ für die Zukunft. Die Kellnerin erhielt
14 Mark Entschädigung. Wir teilen diese Geschichte mit
zur Warnung, zu Ruh und Lehr von Arbeiterinnen und
Eltern.

v Kaisergräber in Speyer. Das Domkapitel hat
nunmehr zu der Frage Stellung genommen, ob aus Anlaß
des Abschlusses der Kaisergräber eine Feler stattfinden soll.
Die Frage ist bejaht worden, und zwar wird die Feler
am Dienstag den 10. Juli stattfinden. Ueber den Umfang
derselben und die Einzelheiten des Programms erfolgen
noch nähere Mitteilungen.

v Die Leuchtkraft der Sonne zu bestimmen, hat
ein russischer Astronom am Observatorium Moskau mit
Hilfe eines neuen, höchst vollkommenen Lichtmessers unter-

nommen. Er teilt in der Presse mit, daß das Sonnen-
licht jenem gleichkommt, daß 17 Milliarden Sterne von
der Größe des Sirius uns senden würden. Bekanntlich
ist der Sirius der glänzendste aller Sterne, die auf unserer
Halbkugel sichtbar sind.

Vächtisch.

Die **Handarbeits** erweist sich schon seit Jahren der
Quasi der handarbeitenden Damenwelt. Es gibt auch keine
zeitender aussehende und aufigere Süderei als gerade diese;
baber ist sie überaus leicht herzustellen und eignet sich somit sehr
zur zum Annehmen auf die Reise oder in die Sommerfrische.
Das jedoch zur Ausgabe gelangte (Juni-)Heft 9 der bekannten
Zeitschrift: „Musterblätter für weibliche Handarbeiten in natür-
licher Größe“ bringt auf seiner bunten Tafel, welchem jedem Heft
gratis beiliegt, drei entzückende Muster dieser oben erwähnten
Handarbeits Arbeit. Daß der Inhalt des Heftes die bevorstehende
Kaiserkronung ganz besonders berücksichtigt, ist selbstverständlich, alle
hier vorkommenden naturgroßen Muster dürften daher seitens der
handarbeitenden Damen in der Sommerfrische vielfach nach-
gearbeitet werden. Dieselben sollten daher alle, zumal bei dem
billigen Preise von nur 20 Pf. pro Quartal auf dieses bekannte
Handarbeitsblatt abonnieren. Der Verlag von W. Vobach & Co.,
Leipzig-R., ist gegen Postvergiftung von 20 Pfennigen in Brief-
marken zur Vergebung von Probenummern gern bereit. Abon-
nements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In-
und Auslandes entgegen.

Die blutigen Wirren des Bauernkrieges werden uns von
Fritz Rabor in seinem Roman „Der Hellenkaiser“, dessen Schluß
in dem letzten erschienenen 9. Heft der illustrierten Familienzeit-
schrift „Die katholische Welt“ (Verlag der Postkammer, Sim-
burg a. d. Vahne, Preis 4.80 Mk.) vor uns liegt, trefflich gezeich-
net. Interessantes und Lehrreiches zugleich bietet B. Stein und
in seiner Abhandlung „Die Richter und der Alkohol“, „Wäte
Perle“ von M. du Campfanc wird fortgesetzt. Außerdem ent-
hält das reich illustrierte Heft noch „Gilder aus Coblenz“ von
F. Morlaux, „Soldat Billfrieds Heimat“ von Th. Rhot, „Aus der
Vergangenheit“, „Tage von A. Kohl und noch verschiedene, das
Herz und Gemüt anregt. Die Kunstbeilage „Altkönig“ von
Sierrenmt vervollständigt den Wert des Heftes.

Berufs-Vorbildung.

Abteilungen für männliche und weibliche Kinder
Offen 1900 — 41. Schuljahr 81. und 82. Semester. Schulgeld, Tabellen
und Stunden-Pläne für alle Abteilungen, persönliche Vorberatungen und schrift-
liche Beratung für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Ber-
atung kostenlos. Schreiben um schriftliche Auskunft über ein Zulassung zu
Studium und Briefmarken für Rückantwort beifügen.

I. Handels- und Höhere Fortbildungsschule kaufmännische Fortbildungs-
schule, Vertiefungsabteilung, Jahres- und Halbjahres-Kurse für Handels- und Lehrlinge,
Fortbildungsschulplätze und letzte Schüler, die für Schuljahr bereit sind
weiterlernen wollen; 1. Lehrjahr mindestens genehmigte Praktikanten, (Preislich
nach dem Schulgeld, jedes weitere freiwillig) bürgerliche Lehrlinge (Schuljahr)
jeweils 10 Mark Schulgeld mehr. Tages- oder Abend-Kurse. — Kaufmännische
Fortbildungsschulplätze, die mit einem oder mehreren einem Schuljahr be-
ziehen (auch der bisher beliebigen Fortbildungsschule austreten wollen).

II. Handelswissenschaftliche Privat-Kurse für Verrechnen, Stellen
für Schüler der verschiedenen Gattungen, Berufsarten und Klassen und höherer
und geringerer Schulbildung.

A. Für beamtete und jüngere Männer (Kaufleute, Arbeiter, Tech-
niker, Künstler, Arbeiter, Beamte, Militär usw.).

B. Für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahres- für einzelne Schüler auch Einzel-
lehre-Kurse in Tages- oder Abendstunden. Große Auswahl der Lehrbücher, auf
Basis Beratung und vorläufige Zulassungsbewertung geeigneter Lehrpläne
wähliger Bücher für verschiedene Lebensstellungen, Berufsarten und Berufs-
stände, Montagen, Buchführer, Buchhalter, Arbeiter, Expedienten, Rechnung-
führer, Einzelarbeiten, Maßstabarbeiten usw. Schulgeld beliebig nach
Maß der Bücher und Materialien.

III. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-
laufbahn, Einreise- und Einbürgerungs-Prüfungen, sowie für Prüfungen zur
Besetzung in die niedrigeren Dienststellen und bezahlte Aufnahme in die tech-
nischen Einzelberufe, Baugewerkschaften, Handelsschulen, Ingenieur-
schulen, Techniken, Industriehochschulen usw.

Kleinliche Handels- und Höhere Fortbildungsschule
Dresden-A. 9, Moritz-Str. 3. Telefon der Direktion 3509
Direktion H. C. Kleinlich jr.

Dir. Henker und Frau überall berühmter

Tanz-Privat-Unterricht
Dresden-A., Moritzstr. 1,
nächtl. Minut. Eigener Saal.
Einzelstunden: besonders für Be-
jahrte (weil vollständig un-
geniert) jederzeit, auch Sonntags.
Honorar von 3 Mk.
Unter Garantie: Alle Kundtänze 3 Stunden. Walker und
Kleinländer in 1 Stunde unter Garantie. 252

Uhren-Geschäft

von
Heinrich Lorenz
4 Schösser-Gasse 4
direkt neben Herzfeld
gegründet 1830
empfiehlt alle Arten
Uhren. Herren- u. Damen-Uhren,
sow. mod. Zimmeruhren.
Ketten, Broschen, Ringe, Trauringe
ohne Lösung. — Gravierung gratis.
Reparaturen werden schnell und solid bei sofortiger Preisangabe
in eigener Werkstatt ausgeführt. 220

Brautleute
Jeder, der sich
Federbetten an-
schaffen will, besichtige
vorher meine „Patent-“
Federbetten
„Reform“
Sie ist das
Ideal der Frauen
Diese hat keine Gurte mehr, wo sich Staub und Insekten
festsetzen; jede, selbst schwache Frau kann sie allein aus dem Bett
heben, das vorher zusammenrollen und bequem transportieren.
Sie ist dauerhaft und weich wie Rohhaar-Auflagebetten und
kostet Matrassen „Reform“ mit Reistoffen 32 Mk., worauf bei
Anzahlungen von 800 Mk. 10 Prozent Rabatt gewährt.
Komplette Wohnungs-Anstaltungen von
von 213 bis 4000 Mk., engl. Schlafzimmer von 150 Mk., mo-
derne Küchen von 45 Mk. an stets am Lager. Meine sämtlichen
Vollmöbel sind anstatt auf Gurte auf runden Drahtstäben (ohne
Preisermäßigung). Büschelsofa 66 Mk., Federmatratze 20 Mk.
Ganz besonders empfehle meine **echt Eisen-Verren- und**
Speisezimmer. 3878

Anton Hey Locke's Nachfolger,
Tischler- und Holzwerkzeug-Fabrik, Dresden,
Part. u. l. G., nur 45 Annenstr. 45, 2. Stock, Dönergebäude.
Gegründet 1872. Fernsprecher 7392.
Hochachtungsvoll bitten um werben Besuch.

Etablissement Bonorand
LEIPZIG, Rosenthal
empf. zur Veranstaltung von Festlichkeiten aller Art seinen
renovierten Festsaal mit Nebenräumen
sowie zur Abhaltung von Sommerfesten den
Sonnengarten mit Kolonnade.
Mittag- u. Abendessen: Konzerte hervorragender Kapellen.
Wiener Kaffee — Feine Konditoreiwaren.
Ausgewählt, Mittagstisch — Reichhalt. Abendkarte.
A. Rohr
Leitender Musikdirektor im Leipziger Centraltheater.

Clemens Walterbusch,
Kolonialwarenhandlung
Wiesenstr. 14 Leipzig Wiesenstr. 14
Gute Fremdenstraße
empfiehlt Kolonialwaren, Landesprodukte, Weine,
Punschessenzen, Flaschenbier, Tabak, Zigarren,
und Zigaretten, Seifen, Kerzen etc. in nur prima
Ware zu billigsten Preisen. 18

Beerdigungs-Anstalt
Telephon 8948
Eduard Schmidt Telephon 8948
Leipzig-Entritzsch, Schlegelstr. Nr. 3,
übernimmt die Ausführung von Beerdigungen, sowie die
Ueberführung Verstorbener nach und von auswärts zu dem
vom Rat der Stadt Leipzig genehmigten Tarife.
II Auf Beerdigungsrechnungen 10% Rabatt II
Bestellungen für Hochzeiten, Taufe, Wägen- und Ge-
sellschaftswagen werden prompt ausgeführt.
Auf Anruf der Telefon erfolgt sofortiger Besuch.

Herren-Moden
J. Hünerfeld,
Leipzig-Gohlis, Lindenthaler Str. 27,
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter Herren-
Garderobe nach Maß in sauberster Ausführung zu
soliden Preisen. — Reichhaltiges Musterlager in her-
vorragenden Neuheiten der Saison.

Rosenbergers Schuhwarenhans
Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.
Für
Erstkommunikanten
große Auswahl in
verschiedenen
Preislagen. 642

Leipzig-Gohlis, Lindenthaler Str. 16.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt und sauber.

Spezialität: Einrahmung von Bildern.
Emil Kurtz, Glasermeister
Dresden, Gr. Plauensche Str. 27.
Reichhaltiges Lager einfacher und reichlicher
Glaswaren. — Große Auswahl in Glückwunsch-
und Ansichtspostkarten. 495

Erstkommunion-Karten.

Frankfurt a. M.
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Westminster-Hotel
verbunden mit Grand-Restaurant Falstaff.
Weinhandlung.
Theaterplatz. * * * * * Zentrum der Stadt.
Neuester feuersicherer Hotelprachtbau.
Mit allem Komfort der Neuzeit — 150 Betten und
Salons — Zimmer mit anschließendem Bade und
Toilette — Saunaeinrichtung — Pension- und Gepäc-
ktheftliche — Konferenz-, Ausstellungs- und Koffe-
räume und Dunkelkammer — Zimmer von Mk. 2.50 an.
Besitzer: **Johannes Christ**
vormals Hotelbesitzer Dresden — Würzburg.

„Standutin“
D. R. P. ang. 540
Prämiert mit der Gold-Medaille Hygienische
Ausstellung Paris, April 1905.
Wasserlösliches Öl zur
vollständigen Staubverhinderung
von Innenräumen, Straßen, Wegen, Plätzen,
Parks, Rennbahnen etc.
Standut-Cream „Parketlob“
Ersatz für Bohnerwachs, nach wischbar,
1 kg 1.40 Mk., 1/2 kg. 0.75 Mk.
Standut-Öl-Company Eduard Vollbehr,
Dresden-A., Kleine Plauensche Gasse 60.
Wiederverkäufer auf allen Plätzen gesucht.

Habt Acht!
Ein großer Posten
zurückgesetzter Schuhwaren
ist zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.
Fabrikat Eduard Hammer.
Schuhwaren-Geschäft Frau Anna Klinkicht
Dresden-A., 8. Pfand-Strasse

Emailliert. Kochgeschirr
Größtes Spezial-Geschäft
von
Herm. Chr. Carl Becher
Marschallstr. 1, direkt an der Carolabrücke,
empfiehlt in denkbar größter, einzig dastehender Auswahl alle
vorhandenen Artikel.
Sehr billige Preise u. garant. gute haltb. Qualitäten.
Kücheneinrichtung, i. jed. Auslage stets vorrätig.
Für Hotels und Restaurants, Fleischereien,
Bäckereien etc. Spezialartikel. 8764
Auch große Posten zurückgesetzte Waren für halben Preis.

Hôtel zur Goldenen Sonne Bauzen

Mitte der Stadt a. d. alten Kaiserstr. Neue franz. Betten. Gies. Zimmer von Mk. 1.50 an. Große Restaurationsräume, Weinhaus, Biergarten u. viele Biers. Pilsener Urquell. Reichhaltige Speisekarte, auch keine Wein. Bäder im Hause. Telefon 254. Hans Bleser am Bahnhof, trägt Marke „Hôtel zur Sonne“.
Ernst Henker, Besitzer.

Barths Gasthaus

Dresden-A., Töpfer-Str. No. 8/10.
Direkt am Kgl. Schloß, Hoftheater u. Dampfstation.
Ständiges Besetzungsbüro des wendischen Vereins „Jednota“
Pfeinlich saubere Fremdenzimmer von * Mk. an.
Guter Mittagstisch zu kleinen Preisen.
Inh.: Max Lange.

Barth's Restaurant

Dresden, Friedrichstraße 38 u. Magdeburger Str.
empfehlen sich zu einem angenehmen und schattigen Garten-
aufenthalt.
Hochachtungsvoll Hugo Barth.

Neue Bewirtung! „Kulmbacher Hof“ Neue Bewirtung
Schloßstraße 23, in nächster Nähe des Königl. Schlosses
und der katholischen Hofkirche, empfiehlt sich
seiner wertigen Gärten und Gärten.
Hochachtungsvoll Leonhard Nägele u. Frau.

Hotel Forsthaus

Dresden-A., Kleine Brüdergasse 3.
Bürgerliches Hotel in Mitte der Stadt.
Direkt am Königl. Schloß, der Kath. Hofkirche und aller Sehens-
würdigkeiten.
Zimmer von Mk. 1.25 - 1.75.
Telephon und Bäder im Hause. E. Angermann.

Chemnitz.

Renoviert. Kaiser-Hotel Telefon 1670.
Renoviert. Restaurant Kronenstraße 2
Separierte Gesellschaftszimmer.
Vornehmes Familien-Restaurant. * * * Bäckerei und 1. Stage.
Hotel-Aufgang vom Café ganz getrennt.
Vorzügliche Küche. - ff. Weine. - Gutgepflegte Bier.
60 Fremdenzimmer. Lift, Zentralheizung, elektr. Beleuchtung.
Telephon in jedem Zimmer. A. Pachi, Hotelier.

Chemnitz.

Weinhandlung u. Weinrestaurant
von Max Canzler, Hofmarkt.
Feinste Küche und Weine.
Kleinkauf von Joh. Heinrich Dantisch, Dresden,
zu Originalpreisen.
Gegründet 1789.

Das Schokoladen-, Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft

von Johann Borchardt
Dr. Striesen, Wittenberger Straße 50
empfehlen sich einer gütigen Beachtung.

Eine Bitte

an die verehrten Leser der „Sächs. Volksztg.“
Unterstützt durch den direkten Einkauf von Schlesiern
Leinen die armen Handwerker im Riesengebirge. Landeshut
in Schlesien ist berühmt durch seine guten Leinenwaren.
Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei über:
Schlesische Leinen u. Hanseleinen, das Beste
zu Leib-, Bett-, Kirchen- und Ausstattungswäsche, Hand
und Taschentücher, Tischdecken, weiße und bunte Bett-
bezüge, Planelle, Plaque, Barchent, Schürzen und Haus-
kleiderstoffe u. c. von der höchst realen christlichen Firm.:
Brodkorb & Drescher
Leinenhandweberei, Landeshut Schlesien Nr. 8.
Schlesisches prima Hemdentuch 82 cm breit, per
Stück (20 m lang) M. 9,-, M. 10,-, M. 10,80 und M. 11,80
per Nachnahme.
Zurücknahme nicht gefallener Waren auf unsere Kosten.
Zahlreiche Anerkennungen von hochw. Herren Geistlichen,
Lehrern, Anwaltschaft und Hausfrauen aller Städte.
Jedes Meisterstück wird abgegeben, von 15 M. an portofrei.

Rud. Mintzloff, Sattlermeister
Gegr. 1883. Dresden, 11 Weißnerstr. 11. Gegr. 1883.
Reiseartikel.

Restaurant Pinkowitzmühle,

25 Minuten von der Dampfstation Gauerwitz, beliebter Ausflugsort am Saubachtale,
hält sich zum Besuche bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll J. Hietel.

Zur Erneuerung der Haus-Apotheke

empfehle zum
Aufsetzen v. Kräutern u. Früchten:
garant. reinen Korbrandwein,
ff. Rum, Cognac und Arac.

Für die Tafel

empfehle
hochfeine Liköre und Weine,
sow. alkoholfreie Getränke:
Himbeersaft, Unica, Lemon-
Squash u. c.

Joseph Juraske, Likörfabrik u. Weinhandlung

Dresden, Freiburger Platz 24. 428
NB. In meinen Lokalitäten findet kein Ausschank statt, für Damen ungeeigneter Einkauf.

Franz Vietsch, Schuhmachermeister,

Dresden-Löbtau, Hohenzollernstraße 14.
Anfertigung von Salon-, Reit-, Strapazier-, Jagd- und
Alpenport-Stiefeln.
Spezialität: Orthopädisches Schuhwerk.
Prompte Bedienung. Solide Preise.
Reparaturen - freie Abholung und Aufbringung

Gala-Peter Chokolade Sachara
Filiäle von Hartwig & Vogel.
Sommerlatte Nachf.
Clara Knoch
Dresden-Mitte
Wettiner Str. 7
Kaffee
König-Johann-Strasse

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren,

ganze Einrichtungen, sowie einzelne, echt und imitiert, empfiehlt
in großer Auswahl
zu den bekannt billigsten Preisen
unter Garantie
Robert Wolf,
Dresden-A., Pilsenerstr. 19.
Auf Wunsch Preisliste.

Musikalien

aller Art, Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-
Albums, Humoristika etc. empfiehlt
Heinrich Posselt,
Dresden-A., Weißstraße 3, nächst König-Johann-Strasse.
Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

M. Schusters Karlsbader Bäckerei

Conditore u. Café. DRESDEN Striesenstr. 12 Telefon 9015.
empfehlen täglich 16 Sorten frischen Kaffeebrotchen, Torten,
Bismarckbrotchen, Tee- und Weingebäck, Frucht-Eis, Pfister.
Spezialität: Karlsb. Backwaren u. Zwieback Emsor Zwieback
ohne Hefe und der weltberühmte Friedrichsauer Zwieback.
Frühstück frei ins Haus. 188

Otto Maucksch
DRESDEN
Geheime Auskünfte
Ermittelungen
Beobachtungen
über alle Erdteile.
Internationales
Detectiv-Bureau
Gegr. 1897.
Marschallstr. 10.

Die Gartenmischerei der Obst- und Gartenbau-
schule zu Bautzen hat in nur bester Qualität die
zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben:
Massenkultur in Hochstämmen,
Kirchen, Birnen, Äpfel, Pflaumen u.
Zwergobst, Buschobst.
Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Bilz

Sanatorium („Schloß
Lößnitz“)
Dresden-Radebeul. 3 Meiste.
Gute Heilerfolge. Besipelt frei.
Derstliche Lage („Sächs. Ritz“).
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilbad, ca. 1 1/2 Millionen.
vert. 3. bez. d. obiges Sanatorium
u. alle Buchhandlungen. Tausende
verdanf. d. Suche ihre Genesung.

Meißen

das sächsische Nürnberg.
Altdeutsche
Bier- u. Weinstuben
Vinzenz Richter.
Sehenswert, rechts d. Stadtkirche.
Alle Waffen, Gefäße, Gewehr-
Sammlung. 7-9

Hüte, Mützen,
Schirme, Cravatten
„Herronwäsche“
M. Gentgen
Dresden-N.,
Bischofsweg 11
(Reichskrone).

Pommritzer Kupfer- u. Blader- Milch

von
geimpften Kühen
seit 30 Jahren
mit gutem Erfolg
eingeführt.
In Reformflaschen
frei ins Haus.
Vollmilch
in Flaschen oder
Krug,
= Sahne, =
ff. Butter.
Telephon 3910
M. Hermann
Milchversand
Uhland-Str. 11.
Inh.: M. Friedrich.

Bernh. Persich, Maler

Bergmannstr. 11, III.
empfehlen sich zum Fortschreiten
von Wohnzimmern, Möbeln und
Schilderarbeiten. 154

Putz-Geschäft Marg. Köhler

empfehlen sich den geübten
Glaubensgenossen, Anfertigung
von Blusen, Costümen
und Erstkommunion-
kleidern.
Putz-Geschäft Marg. Köhler
Schulzeisstraße 3.

Kunststickerei

für Kirchenparamenten
Alte Kunststickereien als Figu-
ren, Ornamente werden stil
gerecht renoviert. - Auf Ver-
langen Paramenten, Stickereien
einges. Fahnenstickerei zu Dien-
sten. Lieferung von Fahnen
2574 aller Art.
Silberne Medaille Leipzig 1897
Ehrend-Medaille Wien 1898.
Wilhelm Wevers,
Leipzig, Schuhmacher Gassen,
Gowdöbe 14.
Verfertiger d. berühmten Fahne
d. kath. Gesellenvereins Leipzig

Einfache u. feine
CRISTALL-
geschirre, Römer, usw.
Tafel-Kaffee u
Waschgeschirre zu
Braulaussstattungen.
Königl. Hof-
CARL ANHÄUSER.
König-Johann-Strasse

Feine Hand-Arbeiten

und Stundunterricht lehrt M.
Knäbe, Dresden, Zingen-
dorf-Strasse 16, III. 679
Viel Geld u. Aergor
hat es schon manchem Amateur-
Photogr. gekostet, weil er seine
Photogr. Apparate
und Bedarfsartikel aus
einem der vielen Ge-
schäfte bezog, welche
infolge Pachtverhält-
nisse selbst keine feineren Waren
kennen. Versehen Sie nicht, vor
Bedarf von der amerik. Besorgung
und billigen Besorgung
E. Moshold, Schloßstr. 24, I. B.
Spezialhaus ersten Ranges, eine
Prezisions- u. feine Kamera
zu lassen, worin Sie manches
Rätsel gelöst finden. Daselbst wird
auch Film und Platten fachgemäß
u. billigst entwickelt, kopiert, retou-
schiert u. vergoldet. Reparaturen
werden für Apparate, Objektive etc.

Paul Rother

Maler und Lackierer
Inh.: Emma verw. Rother
Dresden, Bürgerwiese 22
Diana Bad. 2210

Carl Lingke

Dresden, Webergasse 4
Spezialgeschäft am Platz
(gegründet 1888)
empf. böhm. Helfers-Dress u.
Inhalt bei reellster u. billigster
Bedienung, Anfertigung, Beson-
derheit in jeder Preislage

Auskunft
frei.
Verwen-
tung
PATENT
BUREAU
KRUEGER
Schulzeis-
straße
14.361.
Dresden

Hand- u. Leiterwagen,
Schubkarr., Leitern,
Waschwannen, Pfist-
bretter usw., Rosen-
stämme, Baumföhle,
Efeukästen, Blumen-
kabel, Rechen, eis.
Gartengeräte usw.
einzelne Räder jeder
Art billig bei
Salzmüller,
Dresden, Galettsstr. 17.

Der hl. Benn

Aus Meißner
Tage etwas über
hatte wohl jeder
warbet; daß aber
hauptmannschaft
rat zu Meißner
Schmähartikel ge-
den Laufenden
St. Benn in
würde, war meh-
ein Amtsblatt für
den Gefühlen
treiben sich beim
„Meißner Tage-
selbst wenn ma-
Bischofs“ auch
stand genug be-
sicht zu nehmen.
irgendwie in Be-
„Deutsch-Evange-
und bleibt auf
konfessionellen
stehende „Meiß-
aus nicht zu
Das vom „
vom Jann gebro-
ganz gerammte
lik in der St.
kennt alle Briefe
gewirkt haben
angenehmen
daß einer von
heiligen Benn
gestellt, oder
Mausen an
„Deutsch-Evange-
vorträgt. Der
spendenz und
Anteilsblatt“ an
Meißner katho-
engesehen. Un-
jeder Anschau-
allerdemingens,
doch allem äußere
spendenz ver-
Der anonym
aber imputiert
in Sachsen, vor
alle Ueberliefer-
mühten. Er
die Dichtung -
sich mit der
daß die Regen-
Lebensbeschreibung
übrigens eine
Kaiser Rothbar
Person mühten?
Legenden das
ihm gern an die
gewonnen ist,
heiligen Benn
nehmen.
Und weiter:
von der Politik
gleich „unbedeu-
Bischofs und
Evangelischen
Daß sich aber
bei der Unbestän-
anderer als der
gefunden, können
Rolle“ annehmen.
Verhältnisse
Charakteristika
daß man Ueber-
zeugung lebt
Menschen! Wohl
zeugung achten
tun, als er selbst
zeugung haben,
Wahrheit nicht
der Lüge, und
Benn also auch
Gegenwertes
die damaligen
Radridendienst
durchaus nicht
Heilige sind
Sätze der
sich doch ein-
Prälaten Klein
daß er hinter
sonders auch
reformieren
Reliquien des